Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

20.03.1933 (Nr. 72)

Visual Library

Nr. 72
Jahrgang 1933

Bremen, Montag, den 20. März 1933

Einzelpreis 15 Pfg

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878. — Die BNZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08 Platzvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr

Die rote Front bricht restlos zusammen

Der Nationalsozialismus erobert die Betriebe

Wir veröffentlichen im folgenden eine Reihe von Resultaten aus den Betriebsratswahlen:

Bei der Fa.
Ritter A.-G., Durlach,
erhielt die Liste „Nationale Sozialisten" 48 Stimmen gegen bisher 18 Stimmen — 1 Sitz, bisher keinen. Die „Freien Gewerkschaften" erhielten 258 Stimmen und 6 Betriebsräte, gegen bisher 7 Betriebsräte. Die KPD erhielt 48 Stimmen, gegen bisher 78 Stimmen, und 1 Sitz.

*

Bei der Fa.
J. J. Reiff, Buchdruckerei
in Karlsruhe,
bei der das badische Hauptorgan der NSDAP „Der Führer" und „Der Betriebsstürmer", das Blatt der badischen NSBO, hergestellt wird, wurde nur eine einzige Liste „Nationale Sozialisten" eingereicht, trotzdem der rote Buchdruckerverband alles versucht hatte, um die Belegschaft davon abzuhalten. Da eine Gegenliste nicht aufgestellt wurde, erklärte der Wahlvorstand die Liste „Nationale Sozialisten" als einstimmig gewählt.

*

Bei der Betriebsratswahl im Kunstgewerbe-, Altertums- und Schloß-Museum in Breslau,
hat die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation das erstemal eine eigene Liste: „Nationale Sozialisten" eingereicht. Der erste Ansturm ist restlos gelungen und zeitigte das folgende Wahlergebnis: Wahlberechtigte 28. Davon erhielt die Liste 1 (Freie Gewerkschaften) 11 Stimmen, die Liste 2 (Nationale Sozialisten) 16 Stimmen, ungültig 1 Stimme. Von den 3 zu wählenden Betriebsrats-Sitzen hat die NSBO 2 Sitze erhalten.

*

Bei der Betriebsratswahl
Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., Betriebszelle Waldheim,
wurde nur eine Liste „Nationale Sozialisten" eingereicht. Sämtliche Betriebsratssitze, die bisher restlos von Marxisten besetzt waren, wurden daher mit Nationalsozialisten besetzt.

*

In der
Germania-Mühle, eines der größten Werke der Mühlenstadt Mannheim,
hat die NSBO sich restlos durchgesetzt. Alle 6 Betriebsratsmitglieder, sowie sämtliche Ergänzungsmitglieder auf der Liste „Nationale Sozialisten" sind gewählt, der Gegner brachte nicht den Mut auf, eine eigene Liste aufzustellen, weil er weiß, daß fast die ganze Belegschaft nationalsozialistisch gesinnt ist.

*

Bei der Betriebsratswahl der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Mannheim,
entfielen auf

„Nat. Sozialisten"	107 St.	(0)	2 S. (0)
D. Bankbeamt.-V.	148 St.	(312)	2 S. (4)
Allg. Verb. (SPD)	63 St.	(190)	1 S. (2)
DHV.	56 St.	( )	1 S. (1)
Oberbeamten	39 St.	(0)	0 S. (0)
zusammen	418 St.	(502)	6 S. (7)

Am 10. März wurde im Steinkohlenbergwerk Grünbach der Betriebsrat gewählt. Das Ergebnis war für die NSBO ein großer Sieg. Von 1068 Wahlberechtigten wurden 947 Stimmen abgegeben. Die NSBO konnte gegenüber dem Vorjahre die Stimmenzahl mehr als verdoppeln! Wir erhielten jetzt 138 Stimmen gegenüber 65 im Vorjahre. Die Sozialdemokraten verloren 19 Stimmen, die Kommunisten sogar 81. Wir erhalten jetzt zwei Mandate im Betriebsrat gegen eines früher.

*

Die Angestellten-Betriebsratswahlen bei der
O.-Oe. Elektro-Bau A.-G.
brachte, obwohl wir das erstemal die Liste der „Nationalen Sozialisten" einbrachten, einen besonderen Erfolg. Von 45 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Nationalsozialisten 30, auf den roten Bund der Industrie-Angestellten 15; wir besitzen also die Zweidrittelmehrheit.

Bei der neuen Betriebsratswahl in den Bayer. Motoren-Werken haben die nationalsozialistischen Arbeiter einen 100prozentigen Erfolg gehabt.
Es wurden gewählt:
Zum 1. Betriebsrats-Vorsitzenden ein Nationalsozialist;
zum 2. Betriebsrats-Vorsitzenden ein Nationalsozialist;
zum 1. Schriftführer ein Nationalsozialist;
zum 2. Schriftführer ein Nationalsozialist.

Bei den am 14. März erfolgten Betriebsratswahlen im Werk Manzell erhielten:
im Arbeiterrat
Liste „Nationale Sozialisten": 148 Stimmen = 3 Sitze (früher 0);
Sozi und sonstige zusammen: 189 Stimmen = 5 Sitze (früher 8).
Im Angestelltenrat
114 Stimmen = 5 Sitze (früher 3);
alle anderen Gruppen zusammen: 51 Stimmen = 2 Sitze (früher 4).
Es wählten somit 52,5 Prozent der Gesamtbelegschaft und 70 Prozent der Angestellten die Liste „Nationale Sozialisten".

Der Erfolg bei den Arbeiterratswahlen ist um so höher zu werten, als 1933 zum ersten Male eine Liste „Nationale Sozialisten" eingereicht wurde und bisher im Arbeiterrat nur Blutrote und Rosarote beisammensaßen.

Der deutsche Arbeiter ist erwacht! Die Taten eines Adolf Hitler, eines Hermann Goering, eines Wolfgang von Gronau, eines Kapitän Christiansen usw. sind in den Augen unserer Volksgenossen nunmehr wieder mehr wert als die leeren Redensarten vollgefressener Bonzen.

Stolz weht die Flagge der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers neben dem Banner Schwarz-weiß-rot über der Stätte unserer Arbeit. Der Kampf geht weiter, bis der letzte Volksgenosse erwacht und in den Reihen des neuen Deutschlands zu finden ist.

Unterredung mit Macdonald — Keine Revision von Versailles

Ein neuer Mussolini-Plan

Rom, 19. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Chef der italienischen Regierung hat sich am Sonnabend von 18 Uhr bis 19.30 Uhr im Palacca Benecia und am Sonntag von 14.30 bis 16 Uhr auf der englischen Botschaft mit dem britischen Premierminister Macdonald und dem Staatssekretär des Auswärtigen Sir John Simon unterhalten. Nach einem gründlichen und erschöpfenden Gedankenaustausch über die allgemeine Lage wurde in diesen Unterredungen ein vom italienischen Regierungschef vorbereiteter Plan der Verständigung über die politischen Hauptfragen geprüft, der auf eine Zusammenarbeit der vier großen Westmächte zielt, um Europa und der Welt im Geiste des Kelloggpaktes und der Erklärung der Nichtanwendung von Gewalt eine lange Friedensperiode zu sichern. Die britischen Minister werden Montag früh von Rom nach London abreisen und ihre Reise in Paris unterbrechen, wo sie Gelegenheit haben werden, sich mit den Mitgliedern der französischen Regierung zu treffen.

Ein politischer Pakt der Entente

London, 19. März. Der den englischen Ministern in Rom vorgelegte Abrüstungsentwurf trägt den Titel: „Ein politischer Pakt der Entente und Zusammenarbeit zwischen den vier Westmächten".

Der Vertrag enthält acht bis neun Artikel. Die vier westlichen Mächte sind England, Frankreich, Deutschland und Italien. Der Wortlaut legt die gesamte politische Zukunft Europas fest und **erkennt alle bestehenden Vertragsverpflichtungen einschließlich des Locarnovertrages an**, ohne aber England auf neue Verpflichtungen festzulegen. **Außerdem wird ein fünfjähriger Rüstungs- und politischer Waffenstillstand vorgeschlagen.** In einer Klausel des Vertrages wird gesagt, daß eine Revision der Friedensverträge **nur durch die Maschinerie des Völkerbundes vorgenommen werden kann.** Diese Bestimmung ist mit Rücksicht auf Frankreich eingesetzt worden. —

Die Unterzeichnung des Vertrages würde nach Ansicht Mussolinis die politische Atmosphäre Europas klären und den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz sicherstellen.

Der ursprüngliche Vertragsentwurf war sowohl dem französischen Botschafter de Jouvenel wie dem deutschen Botschafter von Hassel vorgelegt worden.

Man rechnet in Rom damit, daß Daladier nach Rom kommt, um diesen Pakt zu unterzeichnen.

Bei dieser Gelegenheit will Mussolini zu einer Vereinbarung mit Frankreich über die Flottenfrage gelangen.

Macdonald soll schleunigst zurückkehren

London, 19. März. Einer Meldung des „Sunday Expreß" zufolge hat Baldwin im Auftrage des Kabinetts ein Telegramm an Macdonald und Simon gesandt, in dem **er auffordert**, baldigst nach London zurückzukehren. Er habe auf die wachsende Mißstimmung im Parlament aufmerksam gemacht, wo namentlich innerhalb der konservativen Partei Unzufriedenheit bestehe, daß im Augenblick, wo England vor der ernstesten Entscheidung gegenüber Rußland stehe und wegen dieser Frage alle Hände voll zu tun habe, **der erste Minister sich außerhalb Londons aufhält.** Das Kabinett wisse, daß die Stimmung im Parlament den Siedepunkt erreicht habe und diesen übersteigen werde, wenn nicht am kommenden Donnerstag eine Aussprache im Unterhaus über die auswärtige Politik stattfindet. Viele Abgeordnete machten keinen Hehl über ihre Unzufriedenheit und sagten, daß der erste Minister viel zu viel Wert auf die Versuche lege, die die Welt in Ordnung zu bringen und seine Augen gegenüber den Ereignissen in der Heimat verschließe.

Selbstauflösung der Eisernen Front

Berlin, 20. März. Wie der „Montag Morgen" meldet, wird sich die Eiserne Front, die aus dem Reichsbanner, den Hammerschaften der Gewerkschaften und den Arbeitersport-Organisationen besteht, noch in dieser Woche selbst auflösen. Die Beratungen über die Auflösung haben bereits in der vergangenen Woche in Magdeburg begonnen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß in zahlreichen Gebieten des Reiches die Auflösung der Eisernen Front durch die Behörden angeordnet ist und daß deshalb die Selbstauflösung als zweckmäßig anzusehen sei. Besonderen Wert auf die Selbstauflösung legten die Gewerkschaftskreise, die der Auffassung seien, daß für die Eiserne Front keine Aufgaben mehr vorlägen.

Die Frage, ob auch das Reichsbanner die Selbstauflösung beschließen werde, ist nach dem genannten Blatt noch nicht gelöst.

Waffenlager im Nürnberger Rathaus entdeckt

Nürnberg, 20. März. Der Erste Bürgermeister Liebel teilt mit:

Bei einer Durchsuchung des Rathauses unter der persönlichen Leitung des Ersten Bürgermeisters Liebel, die am Sonnabend vorgenommen wurde, stieß man bei der Durchforschung des Speichers auf ein größeres Waffenlager, das in einer Bodenkammer versteckt war. Zu dieser Kammer hatte der Hausverhalter keinerlei Schlüssel. Eintritt und Nachforschung war ihm streng verboten. Man fand 112 Selbstladepistolen, 20 Trommelrevolver und etwa 10 000 Schuß Pistolenmunition, einen Zimmerstutzen und eine Reihe von Gummiknüppeln und Totschlägern. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Schüsse aus dem Hinterhalt

Berlin, 19. März. Am Sonntag früh gegen 2.15 Uhr wurden zwei SA-Männer und ein Parteiloser beim Vorübergehen aus dem Hausflur Petersburger Straße 19 von einem unbekannt gebliebenen Täter beschossen. **Der 35jährige SA-Mann Alfred Friebe erhielt einen schweren Beckenschuß, der 33jährige SA-Mann Georg Albrecht einen schweren Brustschuß** und der parteilose Alexander Matterna einen Arm- und einen Oberschenkelschuß. Alle drei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine sofortige Durchsuchung des Hausflurs durch das Ueberfallkommando **blieb erfolglos**

Wir gedenken Oberschlesiens

12. Jahrestag des oberschlesischen Abstimmungstages — Gedenkfeier in Berlin

Berlin, 19. März. Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses aus Anlaß der 12. Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages eine große Gedenkfeier. Der Vorsitzende, Dr. Richter, konnte Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung, der Gemeindebehörden und zahlreicher anderer Behörden und Verbände begrüßen. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Ziel der Verbände nach wie vor das gleiche bleibe:

Das ungeteilte deutsche Oberschlesien.

Der Ablauf des Genfer Uebereinkommens zwischen Polen und Deutschland stehe vor der Tür. Jeder Deutsche müsse sich darüber klar sein, daß die durch die Zerreißung aufgeworfenen Fragen dann erst in das entscheidende Stadium eintreten würden.

Anschließend wurde ein **Telegrammwechsel mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler** bekannt gegeben. In den Telegrammen der Verbände an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wird das Treuegelöbnis der Oberschlesier zu ihrer Heimat erneuert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine Wiedervereinigung Gesamtoberschlesiens in naher Zukunft erreicht werden könne. In ihren Antworttelegrammen sprechen der Reichspräsident und der Reichskanzler ihren Dank für das Treuegelöbnis und gleichzeitig den Wunsch aus, daß der Arbeit der Verbände für die Stärkung und Festigung des Deutschtums in der Ostmark auch weiterhin Erfolg beschieden sein möge.

Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Woschek, ermahnte in seiner Gedenkrede, immer daran zu denken, daß das oberschlesische Land durch die Pariser Botschafterkonferenz entgegen der klar geäußerten Volksmeinung verstümmelt worden sei. Eine Heilung sei nur möglich, wenn ganz Deutschland Oberschlesien seine Liebe und Sorge zuwende.

Zwei feierliche Beisetzungen

In München

München, 19. März. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Münchener Ostfriedhof unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung des vor drei Tagen in der Vorstadt Sendling von einem unbekannten Täter erschossenen Hitler-Jugendführers Joseph Neumaier statt. Kommissarischer Innenminister Wagner legte im Auftrage des Reichskanzlers Hitler einen riesigen Kranz nieder und eine weitere Kranzspende mit schwarzweißroter Schleife für die bayerische Staatsregierung.

und in Freiburg

Freiburg, 19. März. Unter riesiger Anteilnahme fast der gesamten Bevölkerung Freiburgs und seiner Umgebung und unter Beteiligung der gesamten badischen Staatsregierung wurde am Sonntag nachmittag der von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Nußbaum in den Morgenstunden des Freitag erschossene Polizeihauptwachtmeisters Schelshorn zu Grabe getragen.

Nach der Einsegnung der Leiche, die in Anwesenheit des Reichskommissars Wagner und der übrigen Mitglieder der kommissarischen Staatsregierung vorgenommen wurde, setzte sich der Zug nach dem Ehrenfriedhof in Bewegung, an dem sich sämtliche nationale Verbände, SA, SS und Stahlhelm, über 2500 Mann Polizei sowie eine Ehrenhundertschaft der Freiburger Polizei beteiligten. Hundertschaft der Freiburger Polizei beteiligten. Hinter dem Sarge schritten die nächsten Angehörigen des Toten, der Kommissar des Reiches und die übrigen Staatskommissare, die Geistlichkeit sowie die Städtischen und Staatlichen Behörden. Staatskommissar Wagner legte namens der badischen kommissarischen Regierung einen Kranz nieder. Nach den Ansprachen feuerte die Ehrenhundertschaft drei Salven über das offene Grab ab.

SA-Mann ermordet aufgefunden

Augerburg, 19. März. Am Sonnabend spät abends wurde auf der Chaussee nach Waldheim, etwa 300 Meter vor Wenden, die völlig verkohlte Leiche des 22jährigen Mechanikergehilfen Hermann Grigow aus Surminnen aufgefunden. Etwa 1½ Meter von der Leiche entfernt lag Grigows völlig verbranntes Motorrad. Die ganzen Umstände lassen darauf schließen, daß Grigow, der der SA angehörte, von politischen Gegnern ermordet worden ist. In dem Tank des Motorrades wurde eine Oeffnung entdeckt, die von einem Schuß herrühren dürfte. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Ein zweites Todesopfer der Freiburger Bluttat

Freiburg, 19. März. Am Sonnabend nachmittag ist in der Freiburger Klinik Kriminalsekretär Weber, der am Donnerstag durch den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Nußbaum niedergeschossen worden war, seinen Verletzungen erlegen. Die Bluttat des SPD-Abgeordneten Nußbaums hat damit ein zweites Todesopfer gefordert.

Es wurden festgesetzt

Braunschweig, 19. März. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Jasper wurde nachts von der Hilfspolizei in Schutzhaft genommen, da vom Rechnungshof des Freistaates Braunschweig aus der Zeit seiner Amtsführung als Finanzminister schwere Anklagen gegen ihn erhoben wurden. Der Inhaftnahme folgte eine Durchsuchung seiner Wohnung und seiner Büroräume nach verdächtigem Material.

Nürnberg, 19. März. Am Samstagnachmittag wurde Oberbürgermeister Dr. Luppe in Schutzhaft genommen.

Gewaltiger NS.-Sieg in Eger

Drei tschechische Sitze von 43

Prag, 19. März. Die Gemeindewahlen in Eger endeten mit einem überwältigenden Siege der deutschen Listen. Im einzelnen erhielten (in Klammern die bisherigen Ziffern):

	Stimmen	Mand.
Deutsche Nationalsozialisten	6506 (2457)	17 (8)
Deutsche Wahlgemeinschaft	1152 (2406)	3 (6)
Deutsche Katholiken	2917 (3357)	8 (9)
Sozialdemokraten	2517	7 (13)
Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft	345	1
Kommunisten	638	1
Tschechen	1079	3 (2)
Deutsche Gewerbepartei	946	2

Die Wahlbeteiligung wird auf 95 v. H. geschätzt.

Bayerische Regierungsbildung vertagt

München, 19. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: Reichskanzler Hitler wird am Montag früh mit Sonderflugzeug nach Berlin zurückkehren. Die Verhandlungen wegen der Regierungsbildung in Bayern wurden am Sonntag abend zunächst abgebrochen und bis zur Beendigung der kurzen Tagungsperiode des Reichstages vertagt



Bayerns kommissarische Regierung.

Die erste Sitzung der nach dem Rücktritt des bisherigen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held ernannten kommissarischen Minister in München. Sitzend von links: Siebert (Finanzen), v. Epp (Ministerpräsident und Aeußeres), Wagner (Inneres), Schemm (Unterricht und Kultus); stehend: Röhm (Besondere Verwendung), Frank II (Justiz), Esser (Besondere Verwendung) und Huber (Besondere Verwendung).

Verbot der Zugehörigkeit zur SPD für thüringische Beamte

Weimar, 19. März. Die thüringische Regierung hat eine Verfügung erlassen, nach der den Beamten und Angestellten des Staates die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei und ihren Hilfs- oder Nebenorganisationen verboten wird.

Weiter hat das Volksbildungsministerium eine Anordnung erlassen, wonach Lehrkräfte, die marxistischen Organisationen angehören, die sich zur marxistischen Weltanschauung bekennen oder deren Verhalten sie als Vertreter dieser Weltanschauung kennzeichnet, vom Schuljahr 1933/34 ab in den Jahrgängen vom 5. Schuljahr aufwärts nicht mehr Unterricht in Religion, Deutsch und Geschichte erteilen dürfen.

Deutsche Gerichte ohne Juden

Berlin, 19. März. Wie wir erfahren, werden jetzt beim Amtsgericht Berlin-Mitte alle jüdischen Richter aus den Verwaltungsstellen zurückgezogen, ebenfalls werden alle jüdischen Richter mit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 1933 aus den Strafabteilungen im Kriminalgericht, im Schnellgericht und im Jugendgericht herausgezogen. Beim Landgericht I sind die gleichen Maßnahmen in die Wege geleitet, um am 1. April die Besetzung der Strafkammern von der undeutschen jüdischen Beeinflussung zu befreien.

Gemeinderat Dietramszell überreicht Hitler die Ehrenbürgerurkunde

München, 19. März. Am Sonntag mittag empfing Reichskanzler Adolf Hitler im Braunen Haus eine Abordnung des Gemeinderates Dietramszell unter der Führung des ersten Bürgermeisters und Kreisrats Jaud. Bürgermeister Jaud überreichte dem Reichskanzler im Namen der Gemeinde Dietramszell nach kurzer Ansprache die Ehrenbürgerurkunde. Gleichzeitig übergab er ein Gemälde von Dietramszell. Reichskanzler Adolf Hitler dankte in einer kurzen Rede mit herzlichen Worten.

Rücktritt des Betriebsrates der BVG.

Berlin, 19. März. Wie der „Angriff" meldet, erschienen heute mittag nach vorheriger Ankündigung die Vertreter der Nationalsozialistischen Fachgruppenleitung vor dem Verwaltungsgebäude der Berliner Verkehrsgesellschaft. Der bisherige Betriebsrat, der schon im Begriff war, die Stätte seiner bisherigen Arbeit zu verlassen, wurde aufgefordert, die Geschäfte an die Vertreter der Fachgruppe BVG. zu übergeben. Widerstandslos erklärte sich die bisherige Betriebsleitung zum Rücktritt bereit. Von den Vertretern der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation wurde sofort ein kommissarischer Betriebsrat eingesetzt, der nunmehr Neuwahlen auszuschreiben hat.

Roter Geheimsender entdeckt

Landau (Pfalz), 20. März. Am Mittwoch eine Haussuchung bei dem früheren Gewerkschaftsführer Wilhelm Hinz statt. Dabei wurde ein Kurzwellensender entdeckt, den dessen Sohn, der Elektriker Adolf Hinz, der frühere Vorsitzende der sozialdemokratischen Arbeiterjugend, eingerichtet hat. Der Sender sowie verschiedene Schriftstücke wurden beschlagnahmt, da der Sender bei der Post nicht angemeldet war.

Bekehrte Kommunisten

Landsberg a. d. Warte, 20. März. Die Führer der KPD in Landsberg (Warthe) haben die Erklärung abgegeben, mit dem Bolschewismus völlig zu brechen. Aus diesem Grunde lieferten sie Bilder, Fahnen, Transparente, so sogar ihre Schalmeien an die NSDAP ab. Die Fahnen werden als Zeichen, daß es mit der KPD in der Stadt Landsberg vorbei ist, auf dem Moltke-Platz öffentlich verbrannt. Ebenso wurden die Schalmeien zerschlagen, damit sie nie mehr ihre undeutschen Weisen erklingen lassen können.

KPD.-Reichstagsabgeordneter als Kindesmörder

Waldenburg, 17. März. Am Mittwoch wurde aus der Talsperre Kynau eine Knabenleiche geborgen. Es ist festgestellt worden, daß es sich bei der gestern aufgefundenen Knabenleiche um die des verschwundenen Sohnes des KPD.-Reichstagsabgeordneten Schulz handelt. Die Sektion und Bekundungen der Mutter des Knaben, die den Strohsack und die Decke, in die die Leiche bei ihrer Auffindung gehüllt war, wieder erkannte, haben die einwandfreie Identität des Toten festgestellt. Der Vater Schulz, der eine vierjährige Gefängnisstrafe im Breslauer Strafgefängnis verbüßt, wurde zunächst in Einzelhaft gebracht.



Eröffnung der Ausstellung „Die Frau" in Berlin

In den Ausstellungshallen in Berlin wurde am Sonnabend die Ausstellung „Die Frau" eröffnet, auf der alles, was die Welt der Frau betrifft, in übersichtlicher Form gezeigt wird.

Keine roten Gemeindevorsteher mehr in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 18. März. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom Mittwoch sind die Amtshauptleute der Mecklenburgischen Aemter angewiesen worden, alle marxistisch eingestellten Gemeinde- und Ortsvorsteher der ländlichen Gemeinden bis auf weiteres zu beurlauben. An ihren Stellen sollen kommissarische Ortsvorsteher ernannt werden, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich auszuüben.

Raubmord an einem Lotterieeinnehmer

Essen, 19. März. In der Nacht zum Sonntag wurde der 65 Jahre alte staatliche Lotterieeinnehmer, Dr. Karl Vollening in seinem Geschäftslokal Limbecker Platz 25 ermordet aufgefunden. Die Leiche, die an Händen und Füßen gefesselt war, wies zwei Schlagverletzungen an der Stirn und Kratzwunden an beiden Händen auf. Die Täter haben aus dem Geldschrank 450 RM. geraubt, außerdem wurden die Brieftasche des Ermordeten mit 20 bis 30 RM. Inhalt geraubt.

*

Rundfunk

Montag, 20. März

14.10 Schallplattenkonzert. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Bilder aus einem Welthafen. 17.55 Die Anatomie des Orchesters: Tuben und Luren. 18.30 Deutsche in Holland. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 18.55 Wetterdienst. 19 Norddeutsche Wagner-Festspiele: Lohengrin. 23 Nachrichtendienst. 23.10 Zeitfunk. 23.20 Eisbericht. 23.25 Konzert.

In kurzer Fassung

In **Wilhelmshaven** fand am Sonntagvormittag die feierliche Uebergabe des „Emden"-Schildes von dem Kreuzer „Emden" statt. Vizeadmiral Förster hielt an die „Emden"-Besatzung eine Ansprache, in der er der tapferen Besatzung der alten „Emden" besonders gedachte.

Das **braunschweigische Staatsministerium** wird anläßlich des 21. März eine Amnestie für Straftaten erlassen, die im Kampf für die nationale Erhebung des deutschen Volkes begangen wurden.

Am Sonntagvormittag wurde die **Kölner Frühjahrsmesse** eröffnet. Die Zahl der Aussteller ist erfreulich groß. Zahlreiche Kaufabschlüsse sind bereits getätigt.

Die **badische Staatsregierung** ist zu einer Beisprechung nach Berlin abgereist.

Das **Kabinett Dollfuß** hat eine Banken-Notverordnung erlassen, die die Gründung eines Sanierungsinstituts vorsieht.

Bei einer **englisch-französischen Ministerbesprechung** in London soll ein Einvernehmen zustande gekommen sein.

Der frühere **französisch-persische Hofminister** Timurtasch wurde wegen unrechtmäßiger Bereicherung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Das **chinesische Kriegsministerium** teilt mit, daß die japanischen Mandschureitruppen unter Führung des Generals Ljn die Grenze zwischen Dschehol und Tschachar überschritten hätten. Die Japaner versuchten, die Hauptstadt der Provinz Tschachar, Dolon-nor, zu besetzen.

Nationalfeiertag am Dienstag

Auf dem historischen Boden von Potsdam tritt der vom deutschen Volke gewählte Reichtag zusammen

Aufruf der Reichsregierung

Am Dienstag, den 21. März, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, u an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preußischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab endgültig beendet sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen und über Klassenunterschiede und konfessionelle Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt Eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, was sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beflaggt Eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk einig in seinen Ständen und Stämmen aus Schmach und Demütigungen neu erstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichterwort bekennt:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn Ihr einig seid und treu."

Dr. Goebbels.

Festablauf am 21. März 1933

Vorläufiges Programm.

6.30 Uhr—7.30 Uhr: Platzkonzert im Lustgarten in Potsdam ausgeführt von zwei Musikkorps des Infanterie-Regiments 9.

10.30 Uhr: Gottesdienst für Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung. Protestanten: Nikolai-Kirche, Katholiken: Katholische Pfarrkirche. Schluß des Gottesdienstes gegen 11.20 Uhr. An dem Gottesdienst in der Nikolai-Kirche nimmt der Herr Reichspräsident teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläut aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier. Der Herr Reichspräsident fährt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompagnie der Reichswehr und Ehrentruppen der SA, des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

11 Uhr: Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche. Der Herr Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Herrn Reichskanzler zur Abgabe der Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Herr Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie im Lustgarten Salut schießen. Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten statt. An dem Vorbeimarsch nehmen teil: Drei Bataillone des 9. Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. Reiterregiments, die 4. Abteilung des 3. Artillerie-Regiments, die Nachrichtenabteilung 3. Es folgen dann die Salutbatterie und die nationalen Verbände. Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr: Zusammentritt des Reichstages in der Krolloper in Berlin.

18—19 Uhr findet im Lustgarten in Potsdam ein Platzkonzert statt.

19 Uhr findet in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin eine Festvorstellung statt. Es werden die Meistersinger aufgeführt, deren dritten Akt die Reichsregierung bewohnen wird.

20 Uhr findet in Berlin ein Fackelzug der SA, des Stahlhelms und der Studentenschaft statt.

Der Festtag im Rundfunk

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstages am Dienstag, den 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Tagesprogramm von 6.30 bis 8.15 Uhr mit örtlichen Platzkonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgendes Programm:

Vom Ostmarkenrundfunk Königsberg (Preußen):

9 bis 9.30 Uhr: Historische Märsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des I. Grenadierbataillons des I. Preußischen Infanterieregiments.

Von der Funkstunde Berlin:

9.35 Uhr bis 10 Uhr: Hörbericht: „Aus der Geschichte der Stadt Potsdam", Berichterstatter: Hans Zappe und Hermann Proebst.

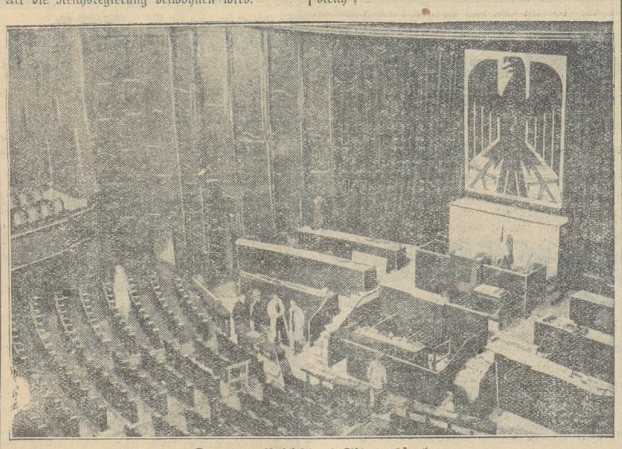
10 Uhr bis 10.15 Uhr: Konrad Ferdinand Meyer „Huttens letzte Tage" letztes Kapitel. Sprecher: Lothar Mietel.

10.15 Uhr bis 10.30 Uhr: Bericht über die Feststimmung in Potsdam, Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitler-Jugend.

10.30 Uhr bis 11.30 Uhr: Musik um Friedrich den Großen aus dem Musikzimmer im Schloß Sanssouci.

11.30 Uhr bis 13 Uhr: a) Hörbericht über den Zug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche, b) Uebertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche; während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrich des Großen, Erinnerungsworte eines Kriegsblinden; Salutschießen der Reichswehr. c) Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten. Sprecher: Freiherr von Medem, Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer.

13.05 Uhr bis 14.25 Uhr: „Preußen und das Reich".



Der neue Reichstags-Sitzungssaal
Blick in den zum Sitzungssaal des neuen Reichstages umgestalteten Theatersaal der Kroll-Oper.



Schwarz-Weiß-Rot am Stahlhelm

Vom Mitteldeutschen Rundfunk Leipzig:

14.30 Uhr bis 15.20 Uhr: Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig.

Von der Funkstunde Berlin:

15.30 Uhr bis 17 Uhr: „Das Reich ist unser", Funkdichtung von Gerhart Menzel.

17 Uhr bis 17.55 Uhr: Hörbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages in der Krolloper. Sprecher C. M. Köhn.

Vom Norddeutschen Rundfunk Hamburg:

18 Uhr bis 19 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg.

Von der Funkstunde Berlin:

19.10 Uhr bis 19.30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes.

19.30 Uhr bis 19.45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und Kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, General Franz von Epp.

20 Uhr bis 20.45 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA, SS, Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände, Berichterstatter: Willy Krause.

Vom Bayrischen Rundfunk München:

21 Uhr bis 22 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters.

Von der Funkstunde Berlin:

22.05 Uhr: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend Uebertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper Unter den Linden: „Meistersinger" dritter Akt.

Aus der NSBO.

NSBO.-Versammlung der Emil-Fritz-Betriebe

Die Betriebszelle der Emil-Fritz-Betriebe veranstaltete in der Nacht von Montag auf Dienstag eine Versammlung der Betriebsangehörigen, die einen außerordentlich guten Besuch aufweisen konnte, darunter auch von Gegnern und der NSBO. nicht Angehörenden. Pg. Müller sprach über die NSBO. und vornehmlich über die Aufgaben der Betriebsräte. An seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache.

In der von einer vorzüglichen Stimmung getragenen Versammlung konnten wir verschiedene Neuaufnahmen von Freigewerkschaftlern machen. Auch der Betriebsratsvorsitzende trat der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bei. Für die kommende Betriebsratswahl wurde eine Liste aufgestellt, die vom Kollegen Krüger vertreten und geführt wird. Eine weitere Liste wird nicht eingereicht werden, so daß die von uns vorgeschlagenen Kandidaten restlos in den Betriebsrat hineinkommen. Die Versammlung war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg für die Bewegung.

NSBO.-Pressestelle.

Teppichknüpfen

Volkskunst pommerscher Fischer

Im Focke-Museum an der Eisenbahnbrücke stellt zurzeit die Pommersche Fischer-Teppich-Heimknüpferei, Greifswald, Am Markt 10—13, ihre wertvollen Erzeugnisse unter Leitung von Herrn Stundl aus.

An der Pommerschen Küste, in der Nähe der Peenemündung liegen ein paar ärmliche Fischerdörfer, die durch die eigenartige, bodenständige Kunst des Teppichknüpfens langsam berühmt werden. Die Siedlungen, in denen diese uralte Volkskunst abseits des Weltgetriebes wieder auflebt, haben teilweise eine tausendjährige Vergangenheit. Ihre Geschichte reicht bis in die vorchristliche Zeit Pommerns zurück.

Ihre Bewohner sind von alters her bis heute Seeleute und Fischer, die sich einst neben ihrem Beruf auch volkskünstlerisch betätigten. Das Teppichknüpfen ist eine zeitlang vergessen gewesen, bis sie plötzlich von irgendwoher angeregt, wieder aufzuleben begann. Einer grub ein Ornament aus: da gab es ein „Wiedererkennen" alter Muster, wie sie die Väter kannten. Die alte Kunst wurde wieder gepflegt neben der harten Arbeit, eine Kunst, die den Fischern in den Fingern von jeher lag. Wie sie ihre Netze knüpfen, so knüpfen sie auch ihre kunstvollen Teppiche. Nicht viel Stücke werden geschaffen im Jahr; weil alles feinste Handarbeit und ihre Herstellung mit viel Mühe und Geduld verbunden ist. Ein Quadratmeter z. B. erfordert 150 Arbeitsstunden, enthält 65 000 Knoten! Aber der so geschaffene Teppich ist arteigen und hält sich an streng überlieferte Muster. Die Ornamente ergeben sich aus den Dingen, die dem Fischer am nächsten liegen. Fische, Wellen, Anker. In bewaldeten Gegenden nimmt man auch Eichenblätter, Hirsche, Eichhörnchen und Vögel zum Muster. Nur schwer zu erkennen, stylisiert kehren die gleichen Zeichen regelmäßig wieder in harmonischen, lebhaft-kräftigen Farbtönungen. Sich überschlagende Wellen werden als mathematisch regelmäßige Dreiecke mit gebrochener Spitzenlinie dargestellt. Die Fische erscheinen zu dreien zusammengefügt mit einem gemeinsamen Kopf als Typhos nach altgermanischer Ueberlieferung (später als Zeichen der Dreifaltigkeit gedeutet). Während die Aufnahme des Fisches als Motiv ins Ornament eine pommersche Eigenart ist, die sich nur hier findet, geht die Verwendung der Kogge, des Greifs und des Hirsches vermutlich auf schwedischen Einfluß zurück, was ja schon aus der Besetzung Pommerns durch den Schwedenkönig Gustav Adolf und damit gegebene Verbindung zwischen Schweden und Pommern erklärlich wird. Die pommerschen Teppiche haben gleiche Güte als die orientalischen und sind dennoch wesentlich billiger. Dazu kommt, daß ihre Muster uns verwandter sind, als die südländischen. Die Wolle stammt aus den Schafzüchtereien Pommerns und Schleswig-Holsteins, wird von den Fischern teilweise selbst gesponnen und nach alter Art mit pflanzlichen Farbstoffen gefärbt. Alle Ornamentik ist mit dem Leben, dem Beruf der Fischer aufs engste verbunden, sie sind nicht erzeugt, sie sind geschaffen. Auf Holztellern und Leuchtern, die draußen auf See, während das Netz treibt, geschnitzt werden, finden wir die gleichen Ornamente, wie auf den einzigartigen Teppichen: Fische, Anker, Wellen und Koggen. Die Kunst, der Fischer hat Eigenart und Schönheit, vor allem: sie hat es vermocht, sich durchzusetzen, zu erhalten trotz schwerer Schicksalsschläge und ist zu einer wahrhaften, wertvollen Volkskunst geworden, die allein schon darum unsere größte Anerkennung und Unterstützung finden muß. Es gilt, einen leeren Rahmen des Kunstgewerbes mit wertvoller Volkskunst zu füllen.

K. C. K.

Junkers-Katapultflugzeug „Ju 46" auf „Bremen" und „Europa"

Entsprechend den guten Erfahrungen, die man während der Reisesaison 1932 mit dem Katapultflugzeug Junkers „Ju 46" auf der „Europa" gemacht hat, wird in diesem Frühjahr die gleiche Maschinentype auch auf der „Bremen" zum Katapultdienst eingesetzt werden. Der für die Postbeförderung erzielte Zeitgewinn betrug bekanntlich nach Newyork 38, nach Deutschland 48 Stunden. Obwohl vom Nebelblindflug ausgiebig Gebrauch gemacht werden mußte, arbeitete der Flugdienst mit der „Ju 46" (Besatzung: Flugkapitän Blankenburg, Funker Kirchhof) hundertprozentig sicher und regelmäßig. Die Leistungen beliefen sich beim Europa-Flug auf 2000—2400 km, nach Amerika auf 1200—1400 km, und die Flugzeit auf 10 bzw. 16 Stunden, insgesamt kommt die durchgeführte Streckenleistung während der Saison einer 4—5 maligen Atlantik-Ueberquerung gleich.

Das Katapultflugzeug Junkers „Ju 46" ist ein Schwestertyp der „W 33-34"; Tragwerk und Rumpf sind derselbe. Aenderungen wurden nur am Schwimmwerk für den Katapultabschuß vorgenommen. Die Ganzmetallbauart ermöglichte eine verläßliche Konservierung trotz des dauernden Wechsels der Klimaverhältnisse, Ozeanstürme, Regen und salzhaltiger Nebel, denen die Maschine dauernd ohne Schutz ausgesetzt war. Die Maschine selbst zeigte hinsichtlich flugtechnischer Eigenschaften, Instrumentierung und Ausrüstung jene Fähigkeiten, die zur Erfüllung derartiger Spitzenleistungen eben nötig sind.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft Westen.

Am Montag, 20. März, abends 8.30 Uhr, findet im Magdeburger Hof eine Mitgliederversammlung statt. Das Referat hält Frau Bast. Das Erscheinen aller Frauen ist dringendste Pflicht. Der Nähabend fällt aus. Die Ortsgruppenleiterin.

Ortsgruppe Ostertor

Der Kampf geht weiter! Näheres hierüber hören Sie von Pg. Rövekamp auf der Mitgliederversammlung am 21. März, 20.30 Uhr, in den Rembertihallen. Möglichst viele Gäste mitbringen!

Der Ortsgruppenleiter

Senatsbeschluß:

Kein Festessen anläßlich der Senatsneubildung

Bislang war es üblich, daß anläßlich einer Senatsneubildung ein Festessen veranstaltet wurde. Von diesem Brauch der auch trotz der wachsenden Not von den Systemsenatoren tapfer geübt wurde, hat der neue nationale Bremer Senat abgesehen, da er ein solches Festessen, welches doch von den Steuerzahlern bestritten werden müßte, mit der Notlage des Volkes nicht vereinbaren kann.

Bankenschluß am Dienstag, den 21. März 1933. Die Reichsbankhauptstelle sowie die Banken und Bankiers in Bremen werden aus Anlaß der Reichstagseröffnung am Dienstag, den 21. März ds. Js., ihre Geschäftsräume geschlossen halten (siehe Anzeige).

Metropol-Theater

„Eine Tür geht auf"

...n Kriminalfilm großen Formats. Man verzichtet auf Hintertreppenromantik und wüste Schießereien. Man gibt der Angelegenheit Spannung, Reiz, Sensation bis zum letzten Augenblick, inszeniert zum Nervenkitzel noch schnell eine echte Keilerei „in american style". „Eine Tür geht auf": Die Tür zum Banktresor. Gewiegte Banditen in Lackschuhen sind's, die selbst in gefährlichsten Momenten noch ein heiseres Lied auf den Lippen haben, die Kabaliere sind, wenn alles klappt, die schwadronig sich gebahren, wenn man sie gefaßt hat.

Ein Kriminalfilm ist immer ein Wagnis, aber hier führt eine straffe Regie (Alfred Zeisler) und eine raffiniert aufgebaute Handlung, deren Linie man mit Spannung verfolgt, deren Knalleffekt selbst den begabtesten Wallace-Leser „platt" macht, zum guten Erfolg.

Spreelmanns ist wieder dabei. Sein Spiel ist echt, überzeugt, seine Bewegungen sind bis ins einzelne berechnet: er macht den Film lebendig.

Das Beiprogramm wie die stets aktuelle Ufa-Wochenschau lassen den Besucher restlos auf seine Kosten kommen.

Ostmarken-Kundgebung

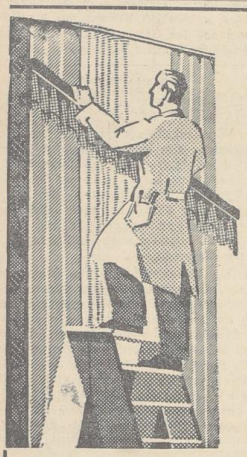
Zu einer im schlichten Rahmen gehaltenen, aber eindrucksvollen Kundgebung, hatte der Jung Ostmark-Jugendbund aufgerufen. Zu Beginn marschierten die zahlreichen Fahnen und Wimpel der befreundeten Jugendverbände ein, man sah u. a. die Fahnenabordnung des VDA. Jugendgruppe und Schulgruppenverband, sowie des Heimatvereins der Ost- und Westpreußen. Hildegard Röder eröffnete die Veranstaltung mit einen Vorspruch. Dann begrüßte der Vorsitzende des Jung Ostmark Schmidt, die Erschienenen und führte noch einmal die Gedanken zurück zur geliebten Heimat; der Kampf gehe weiter, denn: „was wir verloren haben, darf nicht verloren sein." Herr Röder, der Vorsitzende des Deutschen Ostbundes sprach in einer packenden Rede über: „Der Kampf um die Heimat." Eine schwere Zeit läge hinter uns, schwer besonders für diejenigen, die an den Grenzen wohnten. Man habe nicht nur im Anfang Kämpfe zu bestehen gehabt, sondern auch in der Nachkriegszeit durch das Verschulden der alten Regierungen viele Leiden dulden müssen. 1914 habe die polnische bessere Sippe in allen Orten Ost-, Westpreußens und Posens Geheimagenten unterhalten, die sofort über alle Vorgänge Bericht erstatteten. Als Generalfeldmarschall von Hindenburg sein Quartier nach dort verlegt habe, da sei es der Chefredakteur des „Courier", Seifer gewesen, der nach der Schweiz flüchtete und gepredigt habe: „Was geht ihr euch noch große Mühe, das Land wird doch polnisch". Herrn Haller von Hallerstein, der von der „glorreichen" deutschen Regierung einen Salonwagen gestellt bekommen habe, um nach der Schweiz zu fliehen, um hier diejenigen zu sammeln, die polnischer Zunge waren, um gegen Deutschland zu arbeiten, und als 1918 die Amerikaner den Franzosen zu Hilfe kamen, da waren es diese Leute, in Verbindung mit Haller, die gegen Deutschland kämpften. Deutsche Abgeordnete aus Berlin, Dittmann (SPD.) und von Gerlach, die nach Polen kamen, hätten hier die zerfetzten schwarzweißroten Fahnen gesehen und nichts dagegen getan, nein, im Gegenteil, eine Drangsalierung schlimmster Art gegen alle Deutschen setzte ein, dazu kam aus Berlin der Befehl, nichts dagegen zu unternehmen. Die Juden verschacherten damals die großen mit Munition, Kleider und Nahrungsvorräten gefüllten Magazine. Ohne jede Abstimmung seien große Teile Ost- und Westpreußens uns entrissen, doch auch mit dem Länwagen Masuren habe sich Polen verrechnet, da 100 Prozent der Bevölkerung für Deutschland stimmten. Die damalige deutsche Regierung habe dieses Land, eine Kornkammer Deutschlands, preisgegeben, nur um sich Vorteile zu verschaffen. In allen Teilen habe man diese Gewalttätigkeiten fortgesetzt und die Aufgabe der Heimatvereine ist es, so schloß der Redner, daß wir den Frechheiten der Polen Einhalt gebieten, uns mit ganzer Kraft für unsere Gebiete einsetzen, denn: „Das Land bleibt deutsch". — Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede zeigte im zweiten Teil LB.-Vorsitzender Hoffmann sehr ansprechende Abstimmungsfilme, die zugleich aufklärend wirken sollten für die Jugend über das Verbrechen von 1918 und Geschehen von 1919—1923. Das gemeinsame Lied: „Denkt daran", beschloß diese wohlgelungene Kundgebung der deutschen Jugend für Deutschlands Osten. —Cy.

Das modernste Stauwehr der Welt

Wehrverschlüsse von 42 und 25 m Weite

Verden, 18. März. Einem geladenen Kreise wurde gestern das der Vollendung entgegengehende neue Stauwehr der Weser bei Dörverden gezeigt. Unter Führung des Regierungs-Baurats Ohenkirchen als Oberleiter des Baues und des Baurats Fischer als dem örtlichen Bauleiter wurde das Wehr in Augenschein genommen. Die Wehrsohle in Beton hat einei Stärke von 3,5 Metern. Es wurden vier Wehrpfeiler und eine Prahmschleuse errichtet. Insgesamt sind 45 000 To. Kiessand und 6600 To. Zement und Traß verarbeitet. Die Strompfeiler haben eine Stärke von 8 Metern. Die zwischen die Pfeiler gespannten eisernen Wehrverschlüsse bilden Tafeln von 42 bzw. 25 Metern Weite, die durch elektrische Antriebsmaschinen vollständig gehoben werden können. Die Wehrtafel hat ein Gewicht von 260 To., das durch die Wasser- und Eisauflast noch verstärkt wird. Immerhin genügen Motoren in Stärke von 14 PS., um ein Auf- und Abbewegen der Wehrtafel zu ermöglichen. Dieses Stauwehr ist übrigens das erste Wehr, das mit einer elektrischen Heizanlage von solchem Ausmaße versehen ist, daß die Betriebsfähigkeit selbst bei stärkstem Frost gewährleistet ist. Der erste Bauabschnitt ist bereits soweit fertiggestellt, daß man die Neuanlage während des Arbeitens sehen konnte. Auch für die Berufsfischerei ist vorbildlich gesorgt worden. In Zusammenarbeit mit der Oberfischmeisterei der Provinz ist eine Fischpaßanlage geschaffen, damit der Zug der Fische in keiner Weise beeinbert wird. Das Neueste auf diesem Gebiete ist jedoch die Aaltreppe, die in einem der Pfeiler hinaufführt. Dieses modernste Stauwehr seiner Art in der gesamten Welt kostet insgesamt 4,5 Millionen Mark. Seit drei Jahren waren ständig 70 Arbeiter beschäftigt, in der Hauptbauzeit sogar 140.. Bereits werden die Leute auch nicht wieder entlassen werden, denn der Auftrag zum Bau einer zweiten kleineren Schleuse zur Entlastung dieser großen ist dem Regierungsrat Odenkirchen bereits erteilt worden.

Verlag der B. A. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptschriftleitung Hanskarl v. Sichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard Schmidt; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz-Hugo Krische; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen



Zum Umzug
und Frühjahrsputz
unsere
Frühjahrs-Neuheiten
In den letzten Tagen sind große Posten geschmackvoller Frühjahrs-Neuheiten in
Gardinen
und Dekorationsstoffen
direkt aus unseren eigenen Fabriken hereingekommen, die wir jetzt zum Umzug und Frühjahrsputz zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf bringen.
Wir beraten Sie völlig unverbindlich und übernehmen die Aufmachung bei billigster Berechnung.
Eugen Kentner A. G.
Mech. Weberei Gardinenfabriken
Verkaufshaus: Bremen, Obernstraße 34/36

Vereinsabzeichen
Graveurarbeiten
Bruno Mulde
Stempelfabrik
Bremen
Wegesende 14a
Fernsprecher 24 68 57
Werbemittel aller Art

Radio
neue Apparate
monatl. Raten RM. 3.-
Wall 130

Flaggen
Anfertigung in eigenen Werkstätten
Hinrichs & Bollweg

Beziehen Sie sich stets auf die BNZ

Stadttheater

Heute,
Montag, 20 Uhr:
Geschlossene Vorstellung für den Arbeiter-Bild.-Ausschuß:
La Traviata
Dienstag, 19.30 Uhr,
162. Abonnements-Vorstellung:
Undine
Mittwoch, 18.30, 163. Ab.-V.
3. Vorstellung im II. Wagner-Zyklus
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag:
Siegfried
Donnerstag, 20 Uhr.
164. Abonnements-Vorstellung
Uraufführung:
Berenice
Tragödie in 5 Akten v. Racine
Im Versmaß des Originals übertragen von
Rudolf Alexander Schröder.

Aus Anlaß der Reichstagseröffnung werden die unterzeichneten Banken und Bankiers ihre Geschäftsräume am
Dienstag, den 21. März 1933
ab 13 Uhr geschlossen halten.
Bremen, den 20. März 1933
Reichsbankhauptstelle

Franz Herm. Abbes & Co.	American Expreß & Co.
Bankverein für Nordwestdeutschland A. G.	Bremen-Amerika-Bank A.G.
Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank	Bremer Kreditbank A.G.
Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Bremen	Deutsche Antiquiabank A.G.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen	Die Sparkasse in Bremen
Iken, Blome & Klingenberg	P. Franz Neelmeyer & Co.
Niedersächsische Landesbank - Girozentrale Zweiganstalt Bremen	Carl F. Plump & Co.
Norddeutsche Kreditbank A. G.	J. F. Schröder Bankgeschäft

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, 16. Deutsche Bühne
Der Fremde
Schauspiel von Jerome K. Jerome
Dienstag: 16. Sond.-Abonnement
Der Fremde
Mittwoch: 16. Kammerspiel
Ehrenab. Lisa Wehn
aus Anlaß ihres 30jährigen Bühnenjubiläums
Die erste Geige

Denkt an die SA.-Küche

Sport u. Gymnastik im Weser-Stadion
Kinderturnen, Spiele und Gymnastik für Knaben und Mädchen bis 13 Jahre, auch Kleinkinder (abgeschlossene Spielwiesen). **Gymnastik, Leichtathletik und Sport** für die **weibliche Jugend** bis 18 Jahre und für **Damen aller Altersklassen.** Beginn 1. Mai. Kurse zu jeder Tageszeit. Geringe monatliche Gebühren von RM. 1.— bis 3.—.
Schwimm-Unterricht f. Jugend- u. Erwachsene, Fortbildungskurse, Kraulschule, Beg. 15. Mai
Tennis-Unterricht: Nächster Gratiskursus für Anfänger: Sonntag, 2. April, 11 Uhr vorm. Stadiontribüne, Clubräume, 1. Stock; dann wieder Sonntag 23. April usw. — Auch für Kinder von 7 Jahren an, besondere Kinderspielplätze. Nachweisung ganz billigen Tennisgeräts: Kinderschläger 8—10 Mark, Anfängerschläger 15.— Mk. usw. Fortbildungskurse. Platzvermietung an Einzelpersonen, Privatzirkel und Vereine usw. Anmeldungen, Auskünfte und Drucksachen durch Stadion-Verwaltung, Tribüne am Osterdeich, Zimmer 103, Hansa 40673.

Leiden Sie an
Rheuma-Gicht-Ischias?
oder anderen Stoffwechselkrankheiten, Erkrankungen der Atmungsorgane usw., dann besuchen Sie in Ihrem eigensten Interesse die
Vorträge
Heute und morgen je 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends in der „GLOCKE"
Eintritt frei! Kein Verkauf!

Tanzschule G. Lampe
Knochenhauerstrasse 27, oberer Saal
Beginn neuer Kurse Ende März
Dienstag, den 21. und 28. März, abends 8 Uhr
Freitag, den 24. und 31. März, abends 8 Uhr
Honorar 12 RM. Teilzahlung gestattet. Prospekte u. Anmeldungen bei Wollenweber, Obernstr. 49 und an dem Übungsabend Knochenhauerstr. 27
Übungsball Sonnabend, den 25. März bei Hilker, Hemmstraße

Inseriert in der BNZ

Für die Konfirmation:
feine Leibwäsche
Taschentücher
Strümpfe
Moderne Schals
Handschuhe
Oberhemden
Krawatten
Emil Göttling
Vor dem Steintor 105/107
gegenüber der Schauburg

Größtes u. billigst. Fahrradlager
am Platze
Erstklassige Räder in best. Ausführung
von RM. 27 an
Ballon v. RM. 38 „
Chrom „ 42 „
Großlager Faulenstr. 19

Turnen, Sport und Spiel

Bremen, den 20. März 1933 — B N Z — Beilage zu Nr. 72

Ein verpaßtes Länderspiel

In den letzten Minuten holen die Franzosen auf

Deutschland-Frankreich 3:3 (2:1)

Bei schönem Frühlingswetter hatten sich zu dem mit Spannung erwarteten Länderkampf im Grunewald-Stadion etwa 50 000 Zuschauer eingefunden. Auf den Flaggenmasten wehten die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne, ferner die Flagge des DFB. und die französische Trikolore. Die Polizei war durch SA. verstärkt worden.

Deutschland galt allgemein als Favorit. Sogar die Franzosen glaubten an einen Sieg ihrer Gegner. Die deutsche Mannschaft hat noch nie in einem Länderspiel so günstige Siegesaussichten gehabt wie am gestrigen Sonntag. Jacob im Tor war bis auf das erste Tor vorbildlich. In der Verteidigung Haringer und Wende. Letzterer war sehr unzuverlässig. Hergert überraschte in angenehmer Weise durch sein prächtiges Aufbauspiel. Auch Mantel war auf seinem Posten und tat sein Möglichstes. Plobierski wurde zu wenig beschäftigt und konnte deshalb nichts Besonderes zeigen. Hofmann, der auf die Zurufe des Publikums hin für Lindner eingesetzt wurde, konnte keine Tore schießen. Mit 2:1 für Deutschland ging es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn konnte sofort das 3. Tor erzielt werden. Bis dahin ging alles gut. Die deutsche Mannschaft sah sich schon als Sieger. Die Franzosen kommen mehr und mehr auf. In der 35. Minute steht das Spiel 3:2 für Deutschland und nach einigen Minuten später können die Franzosen den Ausgleich schaffen. Ein Spiel der verpaßten Gelegenheit.

Um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft

HSV-Komet 6:2 (4:0)

Unter der Leitung von Fischer (Braunschweig), absolvierte gestern der wahre Meister Hamburgs, der HSV. sein Meisterschaftsspiel gegen Komet. Vorsichtig gemacht durch die Schlappe, die Altona 93 hier in Bremen durch Werder erlitt, zog der HSV. von Anfang an alle Register und überfuhr dann auch Komet mit 6:2, wobei der Sieg der Hamburger keinen Moment in Frage stand. Namentlich in der ersten Hälfte trennten Klassenunterschiede die Gegner. Sah man beim HSV. vorbildliches Abspiel, Zuspiel, sowie immer richtiges Spielen und Laufen auf freien Raum, so sah man bei Komet ein wüchtiges Ballwegtreten und Hinterherlaufen. Komet hatte wohl überhaupt einen seiner schwärzesten Tage erwischt. Wenn Brandt nicht in seiner alles überragenden Form viele und oft kaum mögliche Sachen gehalten hätte, dann wäre ein zweistelliges Resultat die Folge gewesen. Jedenfalls konnte er an den 6 Toren nichts tun, sie waren unhaltbar. Offensichtliche Fehler der Verteidiger Komet's verschuldeten in der ersten Hälfte drei Tore, zugute halten muß man den Verteidigern allerdings die große Ueberlastung unter der sie zu leiden hatten. Der HSV-Sturm, hervorragend durch die Läuferreihe, in der Halvorsen noch immer der beste Mann ist, unterstützt, fackelte nicht. Der Rechtsaußen war es, welcher nach knapp 15 Minuten das erste Tor schoß. Derselbe Spieler war 5 Minuten später noch einmal erfolgreich, nachdem er das Leder vom Halbrechten schußgerecht vorgelegt bekam. Während die Hamburger flach kombinieren, spielt Komet hoch und zerfahren. Jeder Hamburger Angriff ist gefährlich. Die Kometen kommen etwas in Gang, was dem kleinen Meyer zu verdanken ist, der durch seine Forsche den Sturm mitreißt. Eine erzielte Ecke bringt nichts. Oetjen und Futter lassen sich zu Foul's hinreißen, die neben den schlechten Eindruck den dies macht bei den Hamburgern einige Strafstöße und damit gefährliche Situationen bringen. Kurz hintereinander schießen Mitte und Halbrechts der Hamburger dann das dritte und vierte Tor. Eine hervorragende Leistung, namentlich das vierte Tor. Beide für Brandt nicht zu sehen. Mit diesem beruhigenden Vorsprung für Hamburg geht es in der Halbzeit.

Die zweite Hälfte sieht HSV. gleich wieder im Angriff. Die Kometen jedoch, machen sich langsam frei und kommen auf. Gefährliche Angriffe bringen zunächst nichts. Matzstedt schießt einige Male aussichtsreich vorbei. Dann wird derselbe Spieler im Strafraum gehalt. Den darauf folgenden Elfer verwandelt Hesse. Das spornt die Kometen an. Brandt hat zwischendurch Gelegenheit durch einige brillante Leistungen sein Können unter Beweis zu stellen. Komet kommt dann auf einen durch Meyer schön vorgetragenen Angriff zum zweiten Tor. Diesen beiden Erfolgen setzten die Hamburger auch weitere zwei Erfolge, von denen der letzte stark Abseits war, entgegen, so das alte Verhältnis wieder her- und damit den Sieg vollkommen sicherstellend.

Altona 93 war am Sonntag gut in Form; mit 5:0 wurde Eimsbüttel geschlagen. Arminia-Hannover schlug in Kiel Borussia mit 3:1. Der Polizei SV. Lübeck landete einen glücklichen 1:0-Sieg über 1896 Hannover. Union-Altona unterlag auf eigenem Platz gegen Holstein-Kiel mit 0:4. Zu eine überraschenden 3:0-Sieg kam Viktoria-Wilhelmsburg über den Polizei-SV. Hamburg. Algermissen 1911 schlug den Meister von Lübeck-Mecklenburg, Schwerin 1903, mit 3:1.

BSV. — Eintracht 1:2.

Dem SV. Eintracht gelang es, für die kürzlich durch den BSV. erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Man brachte eine frische Mannschaf ins Feld, die einen forschen Zug nach vorne hatte. Der BSV. Verteidigung gelang es zwar in den meisten Fällen zu klären, jedoch mußte sie sich mit 2 Toren überwunden bekennen. Diesen konnte der Sturm BSV.'s nur eines entgegensetzen. Dabei hätten es den Chancen nach mindestens einige sein können. Die sichersten Sachen wurden versiebt. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet: „der Sturm befand sich in kläglicher Verfassung". Man spielte allerdings ohne Martens, aber das Fehlen dieses Mannes war nicht ausschlaggebend, denn es wurde gut kombiniert, die Außen wurden beschäftigt, nur die Innen konnten nicht schießen. Kampfgeist suchte man vergeblich und Vertrauen zum Mitspielen war überhaupt nicht vorhanden. Man spielte den Ball ab und sah defensiv zu, was der Mitspieler nun wohl damit anstellte, statt auf freien Raum zu laufen und da zu sein. Der neue Mittelläufer Schütte dürfte dazu berufen sein, noch einal die Seele der Mannschaft zu werden.

Eintracht, der BSV.-Mannschaft zwar technisch unterlegen, siegte in diesem Spiel verdient durch seinen Kampfgeist.

Union — Bremer Sportfreunde 6:0 (1:0).

Woltmershausen — DBB. 5:2 (2:0)

Die Woltmershauser haben's geschafft. Bezirksmeister! Mit zwei Ersatzleuten mußte das Spiel aufgenommen werden. Mit dem Einsatz der ganzen Kräfte spielte die Mannschaft geradezu vorbildlich und konnte so auf 5 Tore kommen, bevor es dem Dem. BB. gelang, wenigstens 2 Tore nach Hause zu bringen. Der Mannschaft auch weiterhin Hals- und Beinbruch!

Hemelingen — Blauweiß 7:1.

Tabelle der Liga

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Woltmershausen	14	58:25	23
Delmenhorster BB.	13	38:19	18
Eintracht	12	36:35	12
Verden	12	32:39	12
Blauweiß	13	34:46	10
Hemelingen	13	25:38	9
Stern	11	18:30	8
Roland	12	31:41	8

Kreisklasse

Brinkum Meister der Staffel 1. Brinkum — Rotenburg 5:0 kampflos, VfL. — Spiel und Sport 96 5:1, Pennigbüttel —Uesen 1:3.

Spiele im Reich

In Berlin selbst wurden die Meisterschaftsspiele bereits am Sonnabend durchgeführt. Tennis Borussia schlug den VfB. Pankow mehr schlecht als recht 3:2. Im Rückspiel um die brandenburgische Fußballmeisterschaft siegte Hertha BSC. über den Stettiner SC. 5:1. — In Süddeutschland war die Sensation der Meisterschaftsendspiele die 0:4-Niederlage von München 1860 durch die Spvg. Fürth. Der SV. Waldhof unterlag dem 1. FC. Nürnberg 0:1. Bayern München schlug Phönix Ludwigshafen 4:1. Der FSV. 05 Mainz schlug den Karlsruher FV. mit 5:0 und mit dem gleichen 5:0 siegte Phönix Karlsruhe über Wormatia Worms. Der FSV. Frankfurt hatte gegen Union Böckingen nicht viel zu kämpfen, um mit 6:1 erfolgreich zu bleiben. Eintracht-Frankfurt schlug die Stuttgarter Kickers 4:0. — In Westdeutschland siegte in Berg-Mark der SSV. Oberkassel mit 3:2 über BV. 04 Düsseldorf. Das Spiel Germania Bochum gegen SV. Rotthausen wurde beim Stande 2:1 für Germania abgebrochen. Auch das zweite Endspiel zwischen Schalke 04 und dem SV. Höntrop mußte vorzeitig abgebrochen werden; hier stand es 0:0. Arminia Bielefeld unterlag Westfalia Ahlen 3:6. Sülz 07 schlug im Entscheidungsspiel Alemannia Aachen 2:1 nach Verlängerung. Der VfL. Benrath blieb 4:2 über Fortuna Düsseldorf erfolgreich. — In Mitteldeutschland siegte in den Spielen um BMBV.-Meisterschaft Fortuna Magdeburg gegen Germania Halberstadt 6:1. In den Pokalspielen siegte Wacker Leipzig über Wacker Nordhausen 3:1. Der Polizei SV. schlug die Spvg. Neumark 5:1. In den Verbandsspielen gab es in Leipzig einen glatten 5:0-Sieg des VfB. über die Leipziger Sportfreunde. In einem am Sonnabend stattgefundenen Städtespiel schlug Leipzig Dresden 4:3. — In Südostdeutschland blieb im Kreis 1 der Meisterschaftsendspiele Vorwärts RSV. über den Breslauer FV. 06 mit 4:1 erolgreich. Beuthen 09 schlug den Cottbuser FV. 98 mit 4:2. Im Kreis 2 unterlag der BV. Liegnitz dem STC. Görlitz 0:4. Gelb-Weiß Görlitz und Preußen Schweidnitz spielten unentschieden 3:3.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Sportfreunde Oldbg. — Hastedter MTV. 3:1.

Militär-TuSvgg. — Oldenburger Tbd. 10:3.

Tv. Gramble — Bremer Turngemeinde 10:4.

Männer-Turn-Verein v. 1875 — SV. Werder 4:3 (2:1)

Die Turner hatten sich den SV. Werder zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet und traten gegen diese Elf mit drei Ersatzleuten an. Werder hatte für 2 Spieler Ersatz einstellen müssen. Die MTVer lieferten eine gute Partie und können die Sportler in der ersten Hälfte leicht zurückdrängen.

Sensation im Bremer Hockey

Die Favoriten geschlagen

Der DHC. unterliegt in der Bahr 2:3!!

Am gestrigen Sonntag ging es im Bremer Hockey drunter und drüber. Neben dem DHC. mußten die Horner und MTVer, letztere durch eigenes Verschulden, verdiente Niederlagen hinnehmen. Besonders erfreulich ist der Bahrer Sieg, welcher das Ansehen des hiesigen Sports im deutschen Hockey dadurch erfreulicherweise hebt.

Club zur Bahr — DHC. Hannover 3:2 (2:1)

Die Bahrer konnten ihre Gäste verdient geschlagen nach Hause schicken. Bei den Bremern fehlte Gruner, welcher von Ed. Menke sen. ganz erstklassig ersetzt wurde. Die Bremer waren ihren Gästen im Sturm überlegen. Bahr hatte in Menke sen., Irmer und Wilckens und Müller-Graue seine besten Leute, während die Hannoveraner in David und dem Verteidigungsdreieck ihre besten Spieler hatten.

Ed. Menke, der ewig junge, konnte seinen Verein durch einen Prachtschuß in Führung bringen. Nachdem die Gäste ausgeglichen hatten, war es wiederum Ed. Menke, welcher durch einen ausgezeichneten Schlenzball, demgegenüber Heinemann im honnoverschen Tor machtlos war. Nach der Pause versuchte der hannoversche Schiedsrichter auf alle Art und Weise seinen Verein zu Erfolgen zu verhelfen. Die Bahr war dadurch sehr benachteiligt und geriet stark ins Hintertreffen. Ecken auf Ecken wurden gegen die Bahr, welche sich trotzdem nicht entmutigen ließ, verhängt. In dieser Zeit fiel auch das Ausgleichstor für Hannover, welches der „Unparteiische" trotz vorhergegangener, grober Fehler anerkannte. Nach und nach machen die Bahrer sich aus der Umklammerung frei und sie kommen kurz vor Schluß durch Finke, der eine großartige, hohe Flanke geschickt einsendet zum verdienten Sieg.

Bahr Reserve — DHC. Reserve 3:5.
Bahr Knaben — DHC. Knaben 4:0.
Bahr Damen — DHC. Damen 6:2.

Delmenhorst — HC. Horn 4:3 (3:1)

Die Delmenhorster lieferten gegen die mit Ersatz für Schrader antretenden Horner ein großes Spiel. Um es vorweg zu nehmen, der Sieg der Gäste war verdient. Nachdem die Gäste mit 1:0 ins Hintertreffen gebracht waren, gleichen diese durch Jindre aus und können bis zur Pause durch eine verwandelte Strafecke und einen schönen Angriffserfolg auf 3:1 erhöhen. Nach der Halbzeit kommen die Horner auf und erzwingen durch Kiehne und Ernst den Ausgleich. Nach abwechslungsreichem Hin und Her gelingt den Gästen kurz vor Schluß das entscheidende Tor.

HC. Horn Reserve — Delmenhorst Reserve 3:2.
HC. Horn 3. — Delmenhorst 3. 1:2.
HC. Horn Knaben — Delmenhorst Knaben 3:1.

Weser HC. — MTV. v. 75 2:1 (2:1)!!!

Die unverständliche Umstellung beim MTV. hat sich also gerächt. Die Weseraner hatten dagegen mit einer Neuaufstellung mehr Erfolg, die Mannschaften standen:

Weser HC. Pollack
Huckemeier Rodermund
Heukeike Metze Ellbrecht II
Friedrichs Ellbrecht I Bock Angelbeck Wille
Seemann Riesmeier Lüllmann Görne Meyer
Rohlfs Ruschemeier Giesecke
Dörmann Winsemann
MTV. v. 75 Winkelmann

Zunächst liegen die Turner stark im Angriff, doch die Weser-Verteidigung ist jederzeit Herr der Lage. Ein schöner Angriff führt durch Lüllmann zum 1:0 für die Turner, als dann kurze Zeit darauf Angelbeck für den Weser HC. ausgleicht kommen die Weser-Leute mehr und mehr auf. Bei den Turnern fehlt die alte Kampfkraft und der ihnen sonst eigene Eifer. Dazu kann Ruschemeier den im Sturm hilflosen Riesmeier nicht ersetzen. Als der Linksaußen Wesers, Wille, durch schönen Schuß das Führungstor, welches auch das Siegtor sein sollte, schoß, war der Jubel bei Weser groß. Ein starkes Aufraffen kurz vor Schluß, brachte den Turnern eine starke Ueberlegenheit, doch gelang es ihnen nicht die ausgezeichnet spielende Weser-Verteidgung zu überwinden. Beim Sieger war der vorbildliche Eifer der Grund des hierdurch verdienten Sieges. Wenn die Turner, durch dieses Spiel nicht belehrt worden sind, sondern diese Aufstellung weiter beibehalten, dürften für die nächste Zeit die Resultate dieser Mannschaft vorwiegend negativ lauten.

MTV. Reserve — Weser Reserve 2:1.
MTV. 3. — Weser 3. 3:0.
MTV. 4. — Weser Junioren 0:6.
MTV. Damen — Weser Damen 3:1.

BHC. — Hanseaten 10:1 (3:1)!!

Ausnahmen bestätigen die Regel, während sämtliche anderen Favoriten ins Gras beißen mußten, bildeten die BHCer eine rühmliche Ausnahme. Man hatte wiederum eine Neuaufstellung versucht und Kleyhaner als Mittelstürmer genommen, auch Lutter war wieder dabei, letzterer hatte mit 5 Tortreffern den Löwenanteil an dem hohen Siege, welcher durch die schlechte Form der Hanseaten, die einen ganz schwarzen Tag hatten, ermöglicht wurde. Hetzel im Hanseatentor ist an der Höhe der Niedrlage schuldlos.

BHC. Reserve — ATS. Bremerhaven 3:5.
BHC. 3. — Hanseaten 2. 4:1.
BHC. Alte Herren — Bahr 1 B/2 komb. 1:6.
BHC. Damen komb. — Bahr Damen komb. 1:0.

Bei beiden Mannschaften machte sich der Ersatz sehr bemerkbar, trotzdem verlief das Spiel recht interessant. Der Sieg der Turner in dieser Höhe ist verdient. Durch diesen Sieg haben die MTVer nach dem Nordwestdeutschen Meister der DT. VfG. auch den Weser-Jade-Meister des NSV. geschlagen.

ATV. v. 1860 (A) — Tv. Gut Heil (B-Klasse) 6:3 (2:1).

ATV. v. 1860 (Gau) — Tv. Gut Heil (A) 3:3.

Handballspiel in Hastedt

Der 3. Verband des Bremer Turngaues trug am Sonntag nachmittag auf dem Platz des Hastedter Mtv. die Entscheidungsspiele im **Handball** aus. Die in den Gruppen als beste Mannschaften hervorgegangenen Vereine spielten gegeneinander. Das Wetter verhinderte leider die volle Entwicklung der Spiele. Unter Leitung von Verbandsspielwart Körber wurde der Spieltag glatt abgewickelt. Drei Spiele wurden ausgetragen:

Jugendklasse: Tv. Gut Heil Arbergen — Hastedter Mtv. 2:1 (1:1) (0:0). Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Das Spiel mußte verlängert werden, und da gelang es Arbergen das siegbringende Tor zu werfen.

B-Klasse: Schwachhauser Tv. — Hastedter Mtv. 3:2 (2:1). Auch hier standen sich die beiden Gegner nichts nach. Hastedt war zwar im ganzen ausgeglichener, wogegen sich Schwachhausen mehr auf Einzelspiel verließ. Durch geschicktes Ausnutzen der gegnerischen Fehler ging Schwachhausen als Sieger aus dem zeitweise recht harten Spiel hervor.

A-Klasse: ATSV. Habenhausen — Tv. Mahndorf 5:1 (2:0). Hier spielten zwei äußerst schnelle Mannschaften. Recht oft waren beide Tore in Gefahr. Habenhausen war im allgemeinen besser, vor allem in der Verteidigung. Mahndorf hatte anscheinend auch noch nicht genügend Spielerfahrung, um sich ganz durchzusetzen. Habenhausen siegte verdient.

Bremer Waldlaufmeisterschaften in Syke

Bei den Herren domoniert Verden und stellt in Rüpke den Einzelsieger. Bei den Frauen liegt Spiel und Sport 1896 in Front, die Frl. Sipkens als Meisterin stellen

Die Veranstaltung hatte sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Es gab Regenschauer über Regenschauer, so daß die Strecken in einem äußerst schlechten und vor allen Dingen glatten Zustand sich befanden. Die schlechte Verfassung der Rennstrecken brachte viele Stürze von aussichtsreichen Teilnehmern, die auch teilweise in unangebrachtem Schuhwerk liefen. Bei dem glatten Boden hätte man eigentlich in Rennschuhen laufen sollen.

In der Herrenmeisterschaft gab es gleich nach dem Start mehrere Stürze. Das Rennen begann in scharfem Tempo auf der zunächst abfallenden Strecke. Die Mannschaft von VfB. Verdenia, Verden, setzte sich gleich an die Spitze, gefolgt von der jugendlichen Mannschaft der Bremer 96er. Nach 1500 Meter, wo die Strecke eine Steigerung aufzuweisen hatte, lagen nur noch neben den Verdenern und 96ern, Wellmann (Sportfreunde) und Köhler VfR. in der Spitzengruppe. Rüpke sorgt für Tempo und liegt bald allein an der Spitze. Nach 5000 Meter, wo die Läufer wieder den Startplatz auf dem Sportplatze der Syker passierten, lag das Feld in folgender Reihenfolge: Rüpke, dann weitere 4 Verdener, Köhler, und Schütte 96. Auf den nächsten 5 Kilometer änderte sich nicht mehr viel, nur ein Verdener wurde zurückgedrängt, so daß die Verdener überraschenderweise die ersten 4 Plätze belegten. Im Mannschaftslauf gab es somit ebenfalls einen nicht ganz unerwartet kommenden Sieg der Verdener. Den 2. Platz belegten die tüchtigen Spiel- und Sportler vor ihrer eigenen 2. Mannschaft. Dahinter kamen alle übrigen Vereine.

Die Frauen-Meisterschaft brachte einen überzeugenden Sieg der hervorragenden Damen-Mannschaft des Clubs Spiel und Sport von 1896.

Die junge Mannschaft hat sich unter hervorragender Anleitung im Laufe eines Jahres zu ganz ausgezeichneten Leistungen im Langstreckenlauf herausgearbeitet, so daß sie jetzt unbedingt zur Norddeutschen Spitzenklasse zu zählen ist. Erst im Endspurt wurde die Reihenfolge entschieden. Erste wurde Frl. Sipkens vor ihren Kameradinnen Vöhl, Posener und Fasmers.

Der Mannschaftslauf fiel somit ebenfalls erwartungsgemäß an die 96erinnen, die nur die eigene 2. Mannschaft zu schlagen hatten.

In den Läufen der alten Herren, sowie der 3 Jugendklassen gab es schöne Kämpfe bis ins Ziel hinein, so daß die erschienenen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen.

Radsport

Saalsport-Kreismeisterschaften

Der **Gau Bremen des BDR.** veranstaltete am Sonntag im Casino ein großes Saalsportfest und ermittelte die neuen Kreismeister im Kunstfahren und den Radballspielen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Start des Radball-Weltmeisters RV. Wanderlust-Frankfurt a. M. Die Weltmeistermannschaft schlug die bekannten Roten Teufel (Falke-Stellingen) mit 12:7 und den RV. Flensburg mit 3:1. Für eine riesige Ueberraschung sorgten die Hamburger Polizisten, die dem Weltmeister ein 2:2 Unentschieden abrangen. Allerdings hatten die Hamburger reichlich Glück und ein Sieg der Frankfurter, die zu spät aus sich herausgingen, war zweifellos am Platze.

Radrennen gab es **am** Sonntag wieder in Paris, an denen auch die **Deutschen** Möller und Sawall teilnahmen. Beide wurden im Dauerrennen, das Laquehay gewann, geschlagen. — Die große Radfernfahrt **Paris-Nizza** wurde am Sonntag mit der Etappe **Cannes-Nizza beendet.** Sieger wurde Camusso-Italien, Gesamtsieger Schepers-Belgien. Die Deutschen haben sich nicht hervorragend gehalten.

Das **Breslauer Sechstagerennen** ist am Sonntag morgen um 6 Uhr abgebrochen worden. Der katastrophal schwache Besuch machte den Abbruch notwendig. Die Direktion erklärt, allen Verpflichtungen restlos nachkommen zu wollen. Zurzeit des Abbruches führten Schön-Buschenhagen.

Polizei-Sportfest zum Besten der Bremer Winterhilfe

Glänzender Besuch! Hervorragende Darbietungen!

„Saure Wochen, frohe Feste", das ist die Devise, unter der die Wohltätigkeitsveranstaltung am Sonnabend stand. Führung und Mannschaft der Bremer Schupo hatte es sich nicht nehmen lassen, nach Wochen schwersten Dienstes auch das ihrige für die Linderung der Not zu tun, und man kann ihr nicht genug Dank dafür sagen. Die Vorführungen, die manchmal ans artistische grenzten, gaben ein getreues Spiegelbild von dem, was an Mannigfaltigkeit im Polizei-Sportverein getrieben wird.

Dank ihres qualitativ und quantitativ guten Materials sind die Schupos in Bremen führend geworden in der Aufziehung von Sportfesten. Wer erinnert sich nicht an die eindrucksvollen Sommersportfeste im Weser-Stadion? Nur mit der Abwechslung des Programms kann man in heutiger Zeit noch Massen anlocken, und das haben sie immer als Richtschnur genommen.

Eingeleitet wurde der Abend durch eine Begrüßungsansprache des 1. Vors. des PSV. Herrn Hptm. Grabbe. Nach ihm ergriff Polizeipräsident Pg. Laue das Wort. Er dankte der bremischen Polizei dafür, daß sie immer in pflichtgetreuer und korrekter Weise ihren Dienst versehen habe, da sonst die Bremer SA, wohl schon mehr als zwei Tote zu beklagen hätte. Er forderte alle Beamten auf, sich einzugliedern in einem nationalen und sozialen Staat im Sinne Adolf Hitlers.

Vor der Bühne hatte das Polizeibeamten-Orchester Platz genommen, das unermüdlich unter Leitung ihres Dirigenten, des Obermusikmeisters Reifchke, das Publikum aufs Angenehmste unterhielt. Im kleinen Saal spielte das Centralhallen-Orchester, Leitung Frido Niemann. Sämtliche Räume boten ein farbenprächtiges Bild, die Bühne war flankiert mit der Hakenkreuz- und und der alten Reichsflagge.

Oberm. Fregien hatte für diesen Abend die Ansage übernommen.

Als erste Nummer trat nach einer kurzen Vorrede das humoristische Quartett auf, das für seine lustigen Weisen wohlverdienten Beifall bekam. — Schneidige und eindrucksvolle Freiübungen zeigten einige Polizeischüler — In einer Pause, die sonst von der Kapelle fleißig mit Walzern und Märschen ausgefüllt wurde, richtete Oberst Caspari, der mit den höheren Beamten der Schupo erschienen war, einige Worte an die Anwesenden. Er entschuldigte Herrn Senatspräsidenten Pg. Dr. Markert, der leider dienstlich verhindert war. Als zweites nahm er Gelegenheit, an dieser Stelle ein Hoch auf das neue Deutschland auszubringen; in dem nachfolgenden Deutschlandlied stimmten alle freudig mit ein. — Etwas ganz Neues war ein Zwiesprechchor zwischen einer Polizeigruppe und einem Straßenvolk, betitelt „Eine Aussprache in den Tagen der deutschen Krisis", verfaßt von Herrn Lehrer Klusing, was seine Wirkung nicht verfehlte. — Die nächsten Nummern sollten einen Querschnitt aus dem Polizeisport bringen: Radrennen, Springen über 5 Pferde, Reckturnen und ein Jagdgesang der Kleinkaliberschützen wechselten in bunter Reihenfolge ab. — Sehr großem Beifall erntete Obermusikmeister Reifchke mit dem von ihm komponierten Marsch „Niedersachsentreue", der wiederholt werden mußte. Dem Komponisten unseren Glückwunsch! — Ueberfallwagen, sogen. „Flitzer", im Saal! Ein kleines Bild aus dem Dienst der Bereitschaften. In den Boxkämpfen trat der bekannte Bremer Fritz Wode auf, er schlug seinen sich tapfer wehrenden Gegner knapp nach Punkten. Der zweite Kampf war humoristisch, wohl die tollste Sache, die geboten wurde. Die Zuschauer schwammen in Tränen. — Nach einem Radrennen nach Sechstageart traten Staffeln aller Abteilungen des PSV. zu einer Staffette an, und zwar Hindernisstaffel, die beim Publikum großen Anklang fand. — Die Motorsport-Abtlg. im Dienst der Alkoholbekämpfung! Es ist unnötig zu erwähnen, welch' Lachen hierüber durch den Saal brauste. — Den Abschluß bildete ein Absingen von Volks- und Polizeiliedern und eine Schaunummer des Leiters der Polizeischule mit seinen Zöglingen. „Feierlicher Abschluß!", wie es im Programm hieß. —

Wir wünschen, daß ein möglichst großer Erlös aus diesem Fest der Winterhilfe zufließt, damit unverschuldet in Not geratene Volksgenossen nicht Hunger zu leiden haben. Derjenige aber, der Sonnabend dabei war, wird bestimmt nicht fehlen, wenn die Schupo wieder eine Veranstaltung aufziehen sollte!

Kurze Sportnachrichten

Dr. Liebrecht, Berlins Reichskommissar für die Olympischen Spiele, wird von seinem Poste zurücktreten, mit ihm werden aus dem Organisationskomitee ausscheiden Nydahl und Dr. v. Dryzalski. Die Neuernennungen sind noch nicht erfolgt.

Der Eishockey-Weltmeister Massachusetts Rangers schlug am Sonntag eine französische Auswahlmannschaft mit 5:3 (1:1, 2:1, 2:1).

v. Cramm-Lund wurden am Sonntag in Barcelona überraschend leicht 6:2, 6:3, 6:4 von Maier-Durall geschlagen.

Die Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest machen gute Fortschritte. Es wurden bereits für über eine Viertel Million RM. Aufträge vergeben.

Die Europameisterschaften im Ringen in Helsingfors wurden am Sonntag fortgesetzt. Sperling gab den Wettbewerb wegen einer Verletzung auf. Von den Deutschen konnte am Sonntag nur Ehrl zu einem Siege kommen. Die Meisterschaften werden am Montag fortgesetzt.

Der traditionelle Kunstturn-Städtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig, der am Sonntag in Berlin ausgetragen wurde und zwar zum 25. Male, wurde überraschend von den Berlinern mit 2436 Punkten vor Hamburg mit 2433 Punkte und Leipzig 2418 Punkte gewonnen. Die besten Einzelturner waren Pfeiffer, Hamburg und Jahnke, Berlin mit je 331 Punkten.

Der BWBV. sprach sich auf einer Tagung in Leipzig einstimmig gegen den Berufsfußball und die Verbandsliga aus.

Der Rudertag in Hamburg, der am Sonnabend begonnen hatte, wurde am Sonntag mit einem Schlußwort des 1. Vorsitzenden Regierungsrat Pauli-Potsdam beendet. Der österreichische Vertreter Klossy sprach sich für den Plan eines großen einigen Deutschen Reiches aus. Ein Antrag auf Beitragsenkung und Vereinfachung der Verwaltungskosten wurden abgelehnt, nachdem mitgeteilt wurde, daß 30 Pzt. für Verwaltungskosten und 70 Pzt. für den Sportbetrieb verwendet würden. Die Geschäftsstelle soll bis zum 30. September von Hamburg nach Berlin verlegt werden. Weiter wurde beschlossen, die Vorbereitungen für die Olympiaspiele 1936 in Berlin auf breitester Grundlage zu stellen.

I. B. Malina

Luftfahrt voran!

Wolfgang v. Gronau hat das Vorwort für dieses einzigartige, der deutschen Fliegerei gewidmete Werk geschrieben. Wenn er dabei in kurzen, schlichten Worten den Leidensweg der deutschen Nachkriegsfliegerei schildert und zum Schluß sagt: Dennoch —

Deutsche Luftfahrt voran!

so muß man sich freuen über die Schaffenskraft und Energie, mit welcher das flugbegeisterte junge Deutschland diese drei Worte beherzigt.

Der Wunsch eines jeden Jungen ist fliegen, die Welt aus der Vogelschau zu sehen. Und weil dies durch die unglücklichen Fesseln des Versailler Vertrags der deutschen Jugend bisher nicht möglich ist, deshalb schenken uns Deutschlands erfolgreichsten Kriegs- und Nachkriegsflieger dieses Werk. Aber nicht nur die Flieger, sondern auch die Konstrukteure haben das Wort.

Als Otto Lilienthal, der Vater des Menschenfluges, im Lichterfelde mit seinem selbstgebauten Apparat die ersten Flugversuche, oder besser gesagt, die ersten Sprünge durchführte, da lächelte noch alle Welt über diese Fliegerei. Zwar wurden schon vorher mehrere gelungene und mißlungene Ballonflüge gezeigt, doch Lilienthal wollte etwas anderes. Ohne Hemmungen, einem Vogel gleich durch den Aether fliegen, dahin gingen seine Versuche. Ein weiter und gefahrvoller Weg, der auch seine Opfer gefordert hat, von Lilienthals Schwingenflieger zum Riesenflugzeug Do X, vom Prall-Luftschiff Parseval zum „Graf Zeppelin", und von der Montgolfière zum Stratosphären-Ballon Piccards. Ein Rückblick, der die Jugend verheißungsvoll in die Zukunft weist.

Lassen wir erst Dr. Walter Georgii, den Vater der Rhön sprechen, der noch vor gar nicht langer Zeit folgende Worte sagte: Eine Fliegergeneration ist mit dem Segelflug herangewachsen, die sich mit Entbehrungen abzufinden versteht und mit schlichtem Wagemut, festen, arbeitsbereiten Händen und regem Erfindergeist sich eine Möglichkeit zur praktischen Betätigung ihrer Flugbegeisterung selbst geschaffen hat. Das sind Worte, die Dr. Georgii bestimmt nicht nur für seine Schüler auf der Rhön, sondern für die gesamte flugbegeisterte Jugend sprach. Wenn er in seinem Beitrag den „deutschen Segelflug" so stark betont und seinen Worten die große Liste der erfolgreichsten deutschen Segelflieger anschließt, die aus dem Nichts die deutsche Sportfliegerei geschaffen haben, so will er damit sagen, daß Segelfliegen in der Hauptsache ein deutscher Sport ist, der sich im Laufe der Jahre zu einem Volkssport entwickelt hat.

Das Kapitel „Der Krieg als Lehrmeister" behandelt Fritz Hohn in diesem die Entwicklung der Jagd- und Kampfflugzeuge während der Kriegsjahre. Ernst Udet, der erfolgreichste lebende Kampfflieger, der nach Kriegsende auch die Lorbeeren eines Kunstflugmeisters erntete, erzählt einige gefährliche Episoden aus seiner Kampffliegerzeit während des Weltkrieges. Der Ozeanflieger Hauptmann Koehl, der im Weltkriege ein Nachtbomben-Geschwader führte, schildert seine ersten Flüge dieser Art. Den Fliegern Kalf und Koehl gelang es durch einen Zufall während ihrer ersten Nachtflüge, das riesige Munitionslager von Cerisy in die Luft zu sprengen.

Ein besonderes Kapitel behandelt nach genauen Aufzeichnungen den Luftschiffbau. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Deutschland während des Krieges für die Armee- und Marine-Verwaltung 96 Zeppeline und 23 Schütte-Lanz-Scheffe gebaut hat, die in der Hauptsache zu Fernaufklärungszwecken verwendet wurden. Kapitänleutnant a. D. Joachim Breithaupt schildert die Afrika-Fahrt des „L 59", die den Versuch machte, General von Lettow-Vorbeck in Ostafrika Hilfe zu bringen. Dies dürfte wohl fahrtechnisch die größte Leistung eines Zeppelins während der Kriegsjahre sein.

Im Deutschen Luftfahrer-Verband sind insgesamt 60 000 Mitglieder zusammengeschlossen, die wiederum etwa 800 Luftsportvereinen, Aero-Klubs und Jungfliegergruppen angehören. Diesen 60 000 Mitgliedern stehen ungefähr 12 000 Gleit- und Segelflugzeuge, 250 Motorsportflugzeuge sowie 60 Freiballone zu sportlichen Zwecken zur Verfügung.

Die deutsche Fliegerjugend wächst von Tag zu Tag, und sie wird kämpfen, bis sie das ihr gesteckte Ziel erreicht hat. H. H.

„Beckmanns Sportlexikon"

Verlagsanstalt Otto Beckmann, Leipzig

Auch der Sport hat seine Tradition. Früher war der Sport mehr eine Sache der wohlhabenden Bevölkerung; heute ist er eine Angelegenheit breiter Volksschichten, die durch ihn Gesundung und reiche Abwechslung finden. Der Sportler wiederum möchte gerne etwas wissen über seine Vorgänger, über die Handhabung einzelner Sportarten in früheren Zeiten. Ferner interessiert den Sportler eine Gesamtdarstellung aller Sportarten, den organisatorischen Zusammenhang in nationaler wie in internationaler Beziehung.

„Beckmanns Sportlexikon" ist ein vollständiges Nachschlagewerk, wie es sich der Sportbegeisterte nur wünschen kann. Kurz und bündig werden dem Laien die Fachausdrücke erklärt. Eine reiche Illustration bekannter Sportler vervollkommnen die einzelnen Erklärungen. Wir finden in Beckmanns Sportlexikon, in lexikalischer Form die einzelnen Uebungen, die Wettkampfbestimmungen der wichtigsten Sportzweige, sowie die Leistungen international bedeutender Sportler und Fachleute.

Auf zwei bisher ganz wenig bekannte Dinge wurde ganz besonderen Wert gelegt; auf die Tätigkeit des Sportarztes, sowie auf die behördliche Regelung des sportlichen Versicherungswesens usw.

„Beckmanns Sport-Lexikon" ist das erste ausführliche Werk in der Sportliteratur, das einzigartig dasteht und wird dies in weitesten Sportkreisen großen Anklang finden. H. H.

Aus Bremen Stadt und Staat

Ein weißer Rabe . . .

Mit den Worten: „Ich bin ein Anhänger Hitlers, ich bin für Brechung der Zinsknechtschaft", trat der jüdische Viehhändler L. seinem Richter, vor dem er sich wegen Betruges verantworten mußte, entgegen. Daß er für Brechung der Zinsknechtschaft ist, das glaubt man ihm ohne weiteres, denn er mußte für eine geliehene Summe von 3000 Mark wöchentlich 20 Mark an Zinsen bezahlen, das sind also 1040 Mark im Jahr. Auf Betreiben des Mannes, der ihm dies Geld lieh, sitzt L. nunmehr auf der Anklagebank.

Es handelt sich um ziemlich komplizierte Geldgeschäfte. Zwei Schecks, jeder über 3000 Mark lautend, und 5000 Mark, spielen eine Rolle. Die Gelder wurden hin- und hergeliehen, wiedergegeben und von neuem verliehen, schwer war es sich zu orientieren. Das ganze Strafverfahren war zivilrechtlicher Art, wie sie heute so oft vorkommen. Wenn jemand seine Forderungen eintreiben will und kommt damit nicht zurecht, dann soll der Strafrichter die Kastanien aus dem Feuer holen. „Man kann aber," so führte der Staatsanwalt aus, „dem Zeugen nicht viel Glauben schenken, weil er am Ausgang des Verfahrens zu sehr interessiert ist." Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er gab zu, von Kr. die betreffenden Summen erhalten zu haben, aber er bestreitet jede betrügerische Absicht.

Der Zeuge Kr. wird eingehend vernommen. Er spricht von seinem großen Vertrauen zu L., das Anfangs durch eine gute Auskunft, die er über L. erhalten habe, gestärkt sei. Größer wurde das Vertrauen, als bei Beantragung des Konkurses, L. ihm den gemachten Vertrag wiedergab und das geliehene Geld zurückzahlte. Deshalb habe er trotz aller Warnungen mit L. gearbeitet. „Ich versichere an Eidesstatt, daß die Schecks gedeckt sind," habe der Schuldner ihm geschrieben. Als er sie dann zur Bank gebracht habe, sei kein Geld vorhanden gewesen. Daraufhin habe L. ihm das Eigentumsrecht auf eine Kuh übertragen, das Geld für den Erlös habe er dann nicht bekommen.

Man sollte glauben, daß Kr. nun die Beziehungen zu L. abbrach, er dachte aber nicht daran. Auf die Frage des Richters: „Warum gaben Sie dann trotzdem noch weitere 3000 Mark her?" weiß der Zeuge keine andere Antwort als die: „Der L. muß eine hypnotische Kraft gehabt haben." Und dann habe er immer gesagt: „Lieber hänge ich mich auf, als daß einer meiner Gläubiger Schaden erleidet."

Daß das eine Ausrede ist, fühlt man deutlich. Ein Mann, der Geld verleiht nur des Gewinnes wegen, der läßt sich weder durch Versprechungen noch durch hypnotische Einflüsse verleiten. Deshalb fragte der Richter den Zeugen auch: „Wieviel haben Sie an dem Geschäft verdient? Wieviel Zinsen haben Sie bekommen?" Kr. gibt zu 20 Mark wöchentlich erhalten zu haben, aber es seien nicht nur Zinsen gewesen; die Gewinnbeteiligung sei darin enthalten gewesen. Auf die weitere Frage des Richters, wieviel es dann im Ganzen gewesen seien, sagt der Zeuge, der aus seinen Akten, die er vor sich auf dem Zeugentisch ausgebreitet hat, bis jetzt auf das Genauste seine Angaben machen konnte: „Das weiß ich nicht, das muß ich erst ausrechnen." Der Zeuge gibt dann auf Befragen noch zu, daß er das Geschäft aufgegeben habe, weil L. zu hohe Spesen gemacht habe. Mit anderen Worten, er hat das Interesse verloren, als das Geschäft für ihn nicht mehr genügend abwarf.

In diesem Sinne kennzeichnete auch der Verteidiger Dr. Lahrs die Handlungsweise des Kr. Er habe wucherische Zinsen in unerhörter Höhe genommen und nur um einem Verfahren wegen Wuchers, das gegen ihn eingeleitet werden sollte, die Spitze abzubrechen, habe er von sich aus Anzeige gemacht.

So erfolgte dann auch Freispruch. Von einem rechtswidrigen Vermögensvorteil, der Voraussetzung des Betrugsparagraphen ist, kann hier gewiß nicht die Rede sein. Im Gegenteil, es fragt sich, ob nicht ein solches „Geschäft" sich nicht gegen die guten Sitten verstößt. Gewiß kann jemand Geld verleihen und es in einem Geschäft arbeiten lassen. Hier aber war die stille Teilhaberschaft nur auf die Arbeitskraft eines Mannes, die niemals allein ein Geschäft darstellt, abgeschlossen worden.

Sondermarken der Reichspost. Die Deutsche Reichspost hat die nötigen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um in nächster Zeit die Pfennigwerte der Freimarken allgemein mit dem neuen reliefartigen Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg herauszugeben. Die diesjährigen, wie immer im Herbst erscheinende Wohlfahrtsmarken werden Bilder aus den Werken Richard Wagners tragen. Ferner plant die Deutsche Reichspost später auch Sondermarken mit den Bildnissen großer deutscher Persönlichkeiten in beschränkter Anzahl herzustellen und sie neben den Marken der Hindenburg-Ausgabe in den Verkehr zu setzen.

Standarte 75 marschiert

Bremer Senatoren an der Spitze ihrer Verbände
Machtvolle Kundgebung auf dem Spielplatz Nordstraße

Nach den großen Ereignissen der letzten Tage, die in den Herzen der Nationalsozialisten einen gewissen Stolz entflammt haben, wollte die Standarte 75 nun wiederum durch die aus roten Händen befreite westliche Vorstadt ziehen, um als Siegesarmee Adolf Hitlers noch einmal an die Säumigen zu appellieren, ebenfalls Mitkämpfer der Sturmbataillone zu werden. Um 11.30 Uhr setzte sich unter der Führung Pg. Clausens der lange Zug der SA., SS., NSKK., Marine-Sturm und NSBO. von der Holler-Allee in Bewegung. Durch dichte Menschenmauern geht es, überall grüßen erhobene Hände diese kernigen, wettergestählten Soldaten unseres Führers, denen auch das schlechteste Wetter nichts anzuhaben vermag, wenn es gilt: Pflichten zu erfüllen. Ueber das Findorffviertel geht der Marsch hinein in die früheren roten Kolonien, in denen heute selbstverständlich Hakenkreuzfahnen von den Häusern wehen und „Heil Hitler"-Grüße keine Sonderheit mehr sind.

Bereits seit 12 Uhr herrschte auf dem Spielplatz Nordstraße reges Leben und Treiben. SA.-Männer sind damit beschäftigt, Lautsprecheranlagen zu schaffen, flotte Marschmusik auf Schallplatten stärkt die unendliche Geduld der vielen, die sich inzwischen eingefunden haben. Da, der Marsch „Preußens-Gloria" kündigt das Herannahen der SA. mit der SS.-Kapelle und den Spielmannszug vorweg, nach einer kurzen Schwenkung marschieren Fahnen auf Fahnen, Sturm auf Sturm vorbei und gruppieren sich um den Platz. An der Spitze ihrer Verbände sah man die Senatoren Laue, Konsul Bernhard und von Hoff.

Fregattenkapitän Hinsch hat das Wort: Deutsche Volksgenossen! Unbändige Freude beherrscht mich. In dieser Schule an der Nordstraße habe ich vor 14 Jahren mit dem treuen Gewehr in der Hand als Führer der Stadtwehr eine schwere Nacht durchgemacht. Damals erhoben wir die Hand zum Schwur und sagten: „Es kommt der Tag der Abrechnung", und er kam. Während wir die Barrikaden wegräumten, setzten sich die marxistischen Bonzen in die Sessel — aber jetzt haben wir sie herausgeschmissen und rufen: „Bis hierher und nicht weiter". Komme zu uns du deutscher Arbeiter, dich bekämpfen wir nicht, allein deine Bonzen. Wir ringen um deine Seele, lege das Messer fort und höre auf, deinen Bruder zu bekämpfen, sehe dir diese braune Armeen an, da marschiert der Bauer neben dem Kaufmann, der Arbeitnehmer neben dem Arbeitgeber, der einfache Mann neben dem Offizier in Reih und Glied, da herrscht der Geist, in welchem die Front einer Welt über vier Jahre lang getrotzt hat. Reiht euch ein in diese Kämpferschar, denn Adolf Hitler ruft euch, der Mann, welcher dem deutschen Arbeiter sein Recht gibt, ihn wieder in die Volksgemeinschaft eingliedert und welcher noch vor kurzem sagte: Wer sich nicht neben den Arbeiter stellt, den stelle ich unter ihn!

Im Anschluß daran nahm Pg. Müller, der Leiter der NSBO., das Wort. Er sprach von der Arbeit der NSBO., welche den Arbeiter aus den Irrgängen des Marxismus wieder zur deutschen Freiheit führen will. Noch vor wenigen Wochen haben die roten Bonzen geschrieen: Wir dulden nicht, daß Hitler ans Ruder kommt, wir, wir, wir sind die Herren — wo sind sie geblieben, sie haben sich verkrochen und endlich steht auch der letzte deutsche Arbeiter die Ohnmacht dieser Bonzen, die Schwäche, denn Hitler hat die Tünche darüber weggerissen. Der Terror, welcher noch heute in einigen Betrieben ausgeübt wird, wird nur noch ein paar Tage dauern, dann ist auch dieser rote Spuk verschwunden. (Stürmische Zustimmung begleitete diese Worte.) Wie der SA.-Mann stehen wir von der NSBO. in der Kampffront für Adolf Hitler, in der Front für die Freiheit des deutschen Menschen, des deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust. Gerade heute hat diese Freiheitsbewegung, diese große Front in Bremen einen machtvollen Sieg errungen: der neue Senat gibt die Gewähr, daß in Bremen künftig wieder deutsche Politik getrieben wird. Wir kämpfen für das große Ziel: Deutschland muß leben, Deutschland soll leben! Der Volkskanzler Adolf Hitler hat selbst Not und Elend erlebt und weiß die Sorgen und die Not des Arbeiters aus eigener Erfahrung, er wird die Hoffnungen des deutschen Arbeiters nicht täuschen!

Das Horst-Wessel-Lied und ein brausendes Sieg Heil auf unseren Führer und Deutschland beschlossen diese eindrucksvolle Kundgebung.

Umschwung auch im Bremischen Lehrerverein

Erfreuliche Besinnung auf die große Aufgabe der Lehrerschaft

Heute ging uns folgendes Anschreiben zu:

Bremen, den 17. März 1933.

An die Mitglieder des Bremischen Lehrervereins.

„Der Vorstand des Bremischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung am 16. März ds. Js. seinen Rücktritt beschlossen und folgende Vereinsmitglieder mit der Geschäftsführung beauftragt: Otto Büsing, Benno Hilbenbrock, Dr. Friedrich Husedt, Wilhelm Kruse, Arno Perthes, Willi Warlich. Die Kassengeschäfte und die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins bleiben vorläufig in der bisherigen Verwaltung.

Der Geschäftsführende Ausschuß erklärt:

1. Der Bremische Lehrerverein ist ein Berufsverein im Dienste der Schule, der Nation und des Standes.
2. Der gewerkschaftliche Charakter und die damit zusammenhängenden Bindungen werden aufgegeben. Die entsprechenden Bestimmungen der Satzung treten mit sofortiger Wirkung außer Kraft.
3. Der Bremische Lehrerverein bekennt sich zu dem Aufbauprogramm der nationalen Regierung und ist bereit, an seiner Durchführung mitzuarbeiten.
4. Der Bremische Lehrerverein erstrebt, die gesamte Lehrerschaft Bremens auf dieser Grundlage zu sammeln und in einer großen Lehrervereinigung zusammenzuschließen.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

*

Endlich!!! — Seit Jahren ist die bremische Lehrerschaft ernstlich und wiederholt gewarnt worden, nicht mehr dem marxistischen Irrlicht zu folgen, das sie immer nur tiefer in den Sumpf der Verproletarisierung hineinführen mußte. Kaum ein Stand hat ja seit 1918 so sehr an allgemeinem Ansehen eingebüßt wie die Volksschullehrerschaft. Das hat sie der total verfehlten Politik ihrer sogenannten „Führer" zu danken. Was Einsichtige schon vor langen Jahren voraussagten, ist inzwischen vollständig eingetreten: Das einst in ganz Deutschland führende geistige Leben im Bremer Lehrerverein sank seit 1918 mehr und mehr auf den Nullpunkt, denn die pädagogischen Interessen wurden einfach an die Wand gedrückt zugunsten der „Standes- und Organisationsfragen" (lies: Geld- und Bonzenfragen!) Die Versammlungen wurden immer schlechter besucht, bis seit Jahren die Mitglieder nur noch durch Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins äußerlich zusammengehalten wurden. Innerlich verband schon lange nichts mehr die meisten Mitglieder mit dem von den Marxisten gesteuerten Kurs. Es ist wahrlich kein Ruhmesblatt für die bremische Lehrerschaft, daß sie sich 14 Jahre lang von einer kleinen Klique terrorisieren ließ und daß sie nicht die Kraft aufbrachte, den alten Vorstand schon lange zum Teufel zu jagen. Trotzdem freuen wir uns natürlich ehrlich des endlich eingetretenen Umschwungs. Ob freilich die oben genannten neuen Männer ausnahmslos auch die führenden der Zukunft sein dürfen, erscheint uns noch zweifelhaft. Der Vorstand des bremischen Lehrervereins muß vollständig von liberalistisch-marxistischen Einflüssen frei werden, wenn er begangene schwere Schäden ausbessern und künftig ersprießliche Arbeit leisten will.

Der **Kulturausschuß der Bremer Winterhilfe** schreibt uns: Am Mittwoch, 22. März 1933, nachmittags 4 Uhr, findet im Casinosaal, auf den Häfen, für die Arbeitslosen, Sozial- und Kleinrentner ein Kinderchorkonzert der Vereinigten Kinderchöre Bremen und Hemelingen unter der Leitung von Herrn Arno Külps statt. Eintritt und Garderobe frei. Die Kartenausgabe erfolgt für die Arbeitslosen durch die zuständigen Vermittler und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes Bremen, für die Sozial- und Kleinrentner durch die zuständigen Fürsorgeorgane. Beim Eintritt muß außer der Eintrittskarte die Stempelkarte oder der Rentenbescheid vorgezeigt werden.

Kunstgewerbeschule am Wandrahm. Aufnahme selbständiger und angestellter Kunsthandwerker und reiferer Lehrlinge, sowie Künstler, Techniker, Verkäufer und sonstiger Interessenten, deren Beruf mit dem Kunstgewerbe in Beziehung steht. Der Unterricht umfaßt: Graphik, Metall, Bildhauerei, Dekorationsmalerei, Stickerei, Schneiderei und Mode, Raumkunst, Schaufensterdekoration und weitere verwandte Berufe; desgleichen Vorbereitungs- und Nebenfächer: Naturstudium, Flächenteilen, Formenaufbau, freie Perspektive, plastische Uebungen, Schrift, Pinselübungen, figürliches Studium, Vorträge. Für Handwerker, die durch die Praxis verhindert sind, am Tagesunterricht teilzunehmen, liegt das Hauptgewicht des Unterrichts in den Nachmittags- und Abendstunden. Weiteres siehe amtliche Bekanntmachung.

IS 86 432! Von einem in der westlichen Vorstadt aufgestellten Lieferwagen wurde am 13. 3. gegen 19 Uhr die vordere Verbindungsstange mit den beiden Vorderlampen und dem Erkennungszeichen IS 86 432, gewaltsam abgerissen und vermutlich gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Erkennungszeichen anderweitig widerrechtlich benutzt werden soll.

Handtasche gefunden. Auf dem Wege vom Casino—Humboldtstraße wurde an der Ecke Besselstraße am letzten Sonnabend nach dem NSBO.-Werbeabend eine Damentasche (Beutel) mit Geld gefunden. Die Einlaßkarte fürs Casino trug die Nr. 162. Abholen Besselstraße 44.

Goethebund. Donnerstag, 23. März, 20 Uhr, im Festsaal der Studienanstalt an der kleinen Helle: 3. Kammermusikabend, ausgeführt vom Philharmonischen Streichquartett. Brahms-Abend zum hundertsten Geburtstage des Komponisten. Vortragsfolge: 1. Streichquartett in C-Moll; 2. Streichsextett. — Montag, 27. März, 20 Uhr, 7. Vorstellung im Stadttheater: „Die Räuber", Schauspiel von Friedr. v. Schiller. — Karten zu den bekannten Einheitspreisen in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) werktags 10.30—13.30 Uhr, außerdem Sonnabend 17—19.30 Uhr, im Hag-Haus, Böttcherstraße 9 von 9.30—18.30 Uhr und an den Abendkassen. — Dienstag, 21. März, 20 Uhr, im Schauspielhaus: „Der Fremde", Schauspiel von Jerme K. Jerome. Einheitskarten zu dieser Vorstellung nur an der Kasse des Schauspielhauses.

Domjugendbund. Sonnabend, 25. März, Klubabend. Freitag, 24. März, Führersitzung. — Orchester. Montag, 20. März, 20 Uhr: Gr. Orchester. Freitag, 24. März: Kammermusik. — Dramatische Abt. Montag, 20. März, 20.30 Uhr und Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr: Leseprobe.

Biochemischer Verein „Bremen". Dienstag, 21. März, 20 Uhr belehrender Vortrag im Logenhaus Vegesackerstraße 43. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Bremer Stadttheater. Heute, Montag, geschlossene Vorstellung. Dienstag, 19.30 Uhr 162. Ab.-Vorst. „Undine", Inszenierung Philipp Kraus.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft!
Heute a. o. Kreistagung

Achtung NS.-Frauenschaft

Montag, 20. März, im Magdeburger Hof, außerordentliche Kreistagung. 17 Uhr Amtswalterinnen alle ohne Ausnahme erscheinen. Berufstätige Urlaub einholen. Die Gauleiterin ist anwesend. 20.30 Uhr Mitglieder-Pflichtversammlung für westliche Pg-Innen und Helferinnen. Es spricht die Gauleiterin Frau Annemarie Bast, Oldenburg. Alle anderen Veranstaltungen der Frauenschaft fallen an diesem Tage aus. Die Kreisleiterin.

NSBO.

Den Parteigenossen und Sympathisierenden zur Mitteilung, daß die Geschäftsstelle der NSBO (Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) ab Montag, 20. März, Breitenweg 9 sich befindet.

Ortsgruppe Osterort

Wir erinnern an die Mitgliederversammlung am Dienstag, 21. März, in den Rembertihallen. Pg. Rövekamp spricht über das Thema: Der Kampf geht weiter! und über andere interessante und wichtige Fragen. Erscheinen ist Ehrensache. Gäste sind immer willkommen. Der Gruppenleiter.



~ Unterhaltungs-Beilage ~

Die schwimmende Insel

Ein Erlebnis von Hans von Reitzenstein

Vor einigen Tagen las ich in einer Zeitung die Nachricht vom Tode meines Freundes, des Kapitäns, Hinrich Buren. Und dabei fiel mir eine seltsame Geschichte ein, die wir vor Jahren miteinander erlebten.

Ich sah seinen Segler im Hafen von New Orleans und mußte lachen. Der Tramp war ein so unmöglich närrischer Kasten, daß er sicher aus Versehen einen neuen Erdteil entdeckt hätte, wenn noch einer übrig gewesen wäre.

Aus Neugier kletterte ich an Bord. Nach einer Stunde hatte ich einen Mordsrausch und den Kapitän zum Freunde. Meine Sachen wurden abgeholt, und noch am selben Tage waren wir auf hoher See. Keine Ahnung, wohin. Irgendwo nach Süden.

Die Mannschaft war großartig. Lauter handfeste Burschen, die vor jedem Dampfer verächtlich ausspuckten und dennoch nach einigen Jahren auf die Rauchfahne schwören und dem Blaubuternmann die Daseinsberechtigung absprechen würden. So sind sie alle.

Nach einigen Wochen ging endlich mein Herzenswunsch — einmal einen ausgewachsenen Sturm mitzumachen, — in Erfüllung. Gott ja, die Erinnerung ist mir lieber.

Gegen Morgen war wieder alles friedlich, und das Meer kuschelte sich in der Sonne zurecht wie eine Katze auf der Mauer. Ich hatte etwas geschlafen und suchte Hinrich Buren. Der stand vorn am Bug, blickte durch ein Fernrohr und schüttelte hin und wieder mit dem Kopf. „Tag och", machte ich mich bemerkbar. — „Komisch, komisch," brummelte er und reichte mir das Glas. „Siehst du den schwarzen Fleck dahinten auf dem Wasser — nee, nich da — weiter links. Wofür hältst du das?" — „Eine Insel," dann nahm ich das Glas. „Ja, gewiß, — da haben doch sogar Schiffe angelegt." — „Nicht wahr," nickte er eifrig. „Das sag' ich auch. Das verrückte ist nur: hier gibt es keine Insel. Auf keiner Karte. Und wenn wir noch mehr aus dem Kurs geschmissen wären." — „Mensch, großartig — dann entdecken wir jetzt eine. Das wird ein Hauptspaß."

Es wurde mehr Tuch aufgehängt. Die „Annemarie" negte sich und zog rauschend ihre Bahn — wohl eine Stunde lang. Alles an Bord war mobil, reckte die Hälse und riß die Augen auf.

Plötzlich zitterte eine Stimme übers Deck: „Die Tanginsel —" — „Ah", machte der Kapitän. Er hat recht. Die Tanginsel. Seltsam, ich hab' es nie recht glauben wollen." — „Was denn?" — Er rieb mit dem Finger auf dem Rücken der Nase, als müsse er sich erst besinnen: „Tja, — das soll eben zusammengeschwemmter Seetang sein — eine schwimmende Insel. Und wenn ein Schiff da hinein gerät, dann ist es zum Teufel mit Mann und Maus. Das weiß wohl jeder Matrose, der auf dem Atlantik gefahren ist. Aber mehr auch nicht."

Bald darauf drehten wir dicht bei der Insel bei. Keiner wagte zu atmen. Tang, Seetang ringsumher auf dem Wasser. Einzelne Fäden, einzelne Bündel, ganze Packen — eine ganze Insel — wohl drei Meilen im Geviert. Und darin steckten die geborstenen Leiber vieler Schiffe, um die das Raubzeug schwärmte wie die Fliegen um den Zucker — oben die Geier, unten die Haie. Verderben, Trümmer, Tod und Fäulnis, während die Polypenarme auf neuen Fang lauerten.

Und das einzige, armselige Restchen wertvollen Lebens war ein junges Menschenkind — ein Weib — das einige hundert Schritt vor uns auf dem schwankenden Grunde stand und winkte, während der Jubel der Erlösung zu uns herüberdrang. Wenn ich Talent zum Schildern hätte, so würde ich von brennender Freude und Hoffnung, von jungen Helden und von Schrecken und Verzweiflung erzählen. So bleibe ich sachlich.

In wenigen Minuten ruderte ein Boot mit Matrosen fort. Nach etwa 20 Metern saß es fest und konnte nicht vor und zurück. Mit einem zugeworfenen Tau holten wir es schließlich mit Mühe und Not wieder ein.

Da hielten wir Rat. Und während das gefährliche Kraut sich mehr und mehr um unser Schiff zusammenzog, hellte Hinrich Buren die Sonne an, stellte die Lage der Insel fest und zeichnete sie auf der Karte ein. Dann rief er dem Mädchen durchs Sprachrohr zu, daß wir wiederkommen und sie retten würden.

Weiß der Teufel, ob sie überhaupt unsere Sprache verstand. Aber worum es sich handelte, das begriff sie wohl. Sie schrie nicht, sie weinte nicht. Aber ihre Arme hingen schlaff herunter, und ihre großen Augen waren starr und hoffnungslos auf uns gerichtet. Durch das Glas konnte man es deutlich sehen.

Da sprangen wir wie Teufel in die Takelage und schufteten, daß uns der Schweiß übers Gesicht lief — um von dem Anblick loszukommen. Und endlich und langsam, langsam machte sich die „Annemarie" von der gefährlichen Umarmung frei. Der Wind legte sich prall hinein und blies uns vorwärts, daß die Masten knackten. Und Hinrich Buren stand und blickte unverwandt auf die regungslose Gestalt, bis ich ihm das Fernrohr fortnahm und ihn in die Kajüte schob.

Der Kapitän war mit seinen fünfundvierzig Jährchen ein mordvergnügter Kerl, dem nicht leicht etwas die Laune verdarb. Warum auch? — Weib und Kind hatte er nicht, Sorgen machte er sich keine. Da ließ es sich schon aushalten. Das war jetzt mit einem Schlage anders. Das Mitleid — das selbstlose, aufopfernde Mitleid hatte ihm ans Herz gegriffen. Er aß und trank und schlief kaum. Ungeduldig lief er umher und feuerte die Matrosen an, die sich ohnehin schon die größte Mühe gaben. Kramm, daß er mit mir sprach.

„In vier Tagen können wir in Pernambuco sein", sagte er eines Nachmittags. Er behielt recht. Am vierten Tage lagen wir im Hafen. Da wurde er lebhaft und umsichtig. In wenigen Stunden hatte er, was er brauchte, und die „Annemarie" steckte ihre Nase wieder ins Meer.

War er vorher schweigsam, so war er jetzt geschwätzig — aus Nervosität und Ungeduld. „Siehst du den Himmel? Fein. Der Wind bleibt. Wir fahren wieder dran lang. Sechs Tage höchstens. Aber dann ist es geschafft. Diesmal blamieren wir uns nicht wieder." Dann wurde er wieder ungeduldig. „Sechs Tage — verdammt lange Zeit. Was kann da alles inzwischen passieren." Plötzlich schnitt er ein Gesicht und faßte mich beim Arm: „Du, wenn sie nun schon von einem andern Schiff gerettet worden ist, dann — — —" Er sah mich an. — Ich spitze die Ohren. „Dann?" fragte ich. — „Na — dann sehe ich sie doch wieder." — Ich pfiff leise durch die Zähne. „So, so", sagte ich trocken. — Da bekam ich einen roten Kopf und stotterte wie ein ertappter Schuljunge seine Entschuldigung: „Sie ist doch zu schön . . . Hast du sie recht gesehen mit dem Glas?"

Da hab' ich ihn getröstet und ihm Mut gemacht — sechs Tage lang. Bis wir vor der Insel lagen und „sie" wiedersahen. Aber sie hatte das Interesse für uns verloren — an uns und ihrer Rettung. Buren holte sein Gewehr und schoß in die Luft, aber sie wandte sich nicht einmal um. Sie drohte den Geiern, die sie umkreisten, und drohte den Haien, deren Nasen und Flossen dicht vor ihr aus dem langsam durchsetzten Wasser ragten.

Der Kapitän machte den letzten Versuch. Er stellte den gekauften Rettungsböller auf und schoß ihn los. Zisch — das Tau fiel dicht neben ihr nieder. Sie nahm es nicht und machte nur eine abwehrende Gebärde. Und wenn das Raubzeug gar zu dreist wurde, dann warf sie mit Fetzen ihrer Kleider danach, die sie sich vom Leibe riß, und ein gellendes, irres Gelächter zitterte übers Wasser. Buren nahm sein Gewehr wieder auf und schoß auf die Haie, daß sie rauschend von dannen zogen, während die Kranke uns drohte und mit den Fingern die Fische lockte, wie man einen Hund lockt.

Ratlos schauten wir uns einander an. Da klang des Kapitäns Stimme kalt und tot: „Antreten!" Mechanisch reihten sich die Matrosen auf. „Wir wollen beten." Die Mützen flogen herunter, die Köpfe neigten sich tief und mit breiter, langsamer, zitternder Stimme sprach der Steuermann ein Vaterunser.

„— — — und vergib uns unsere Schuld —"

Da krachte ein Schuß, und mit einem jähen Ton brach das wahnsinnige Gelächter ab.

„— — — von Ewigkeit zu Ewigkeit —"

„Amen", schloß der Kapitän tonlos. Und der Steuermann und die Matrosen und ich, wir alle kamen still und in einer Reihe und drückten die Hand, die eben das Gewehr fortgestellt hatte.

Und als der Letzte an ihm vorüber war, da brach Hinrich Buren ohnmächtig zusammen — das erstemal in seinem Leben.

Wat Nigs von Boß un Swinegel

Ne hägliche Jagdgeschicht' von Fritz Dittmer

Dat sick Boß un Swinegel sid Olims Tiden up den Kriegsfaut stahn, is woll jeden von mine geihrten Lesers bekannt. Man dat de Grull immer wedder up't Nige upkümmt, dat will ick vertellen.

Door was mal in einen Dörp de Schult, de sick wegen de Gicht un all annert, wat dat Oeller so mit sich bringt, dat Jagden begewen wull. In den Dörp wull keiner des Jagd pachten, un so wör dat utschrewen. Mellte sick ok en Provijer ut de Stadt, de sin Awteik verköfft hadd un un Gott in der Welt vör Langewil' nicks uptanstellen wüßte. De Dokter hadd em „Bewegung" verordnet, un de künn hei jo bi de Jagd hewwen. Man dat Slimmst' wir, dat hei in sinen Lewen noch nich up Jagd gahn wir. Indessen, dat künn einer jo lihren. Un dat em de Wildsiew' nich dat Wild vör de Näs' wegschöten, dortau was hei doch woll tau klauk. De Provijer also führte eines ganden Dags rut un mök de Sak mit den Kuntrakt in Ordnung. Hei hannelte un hannelte, un endlich hadd hei den Tauslag un lachte so recht vossig dortau.

Nu wör dat ok Winter. Nahdem de leiw' Provijer männigeinen Hasen dat Lopen bibröcht hadd, (denn drapen hadd hei em meindag nich) hadd em sine Fru tau Hus de Höllenpin tausett't, hei süll doch nu sacht doran denken, dat hei enen nigen Pelz för ehr beforgen beed. Denn sovääl as sei wüßte, — wo Hasen sind, door sind ok Vöß. De leiw' Provijer hadd all' sülwen doran dacht, man hei wüßte nich, wur hei de Vöß' bikamen künn. Hei hadd in de Bäuker woll wat von „Fallenstellen" lest, ok was em dat Wurt „Fuchsschleppe" upstött, man wur dat recht matt warden müßt, dat was em nich recht in'n Kloren. Na, door künn jo sacht Rat warden, wenn hei den ollen Schulten frög.

„Also, min leiwe Fründ", säd de Schult, „denn beforgen Sei sick man 'ne dodige Katt, odder noch beter enen dodigen Swinegel! Den stäken Sei in den Sack, un denn släpen Sei hüt Awend in'n Manschin tüschen immer krütz un verdwas äwer Feld un Wischen! Denn kann dat nich fehl gahn, un Sei warden seihn, wat Sei binnen Korten för Vöß' um sick hewwen!" Wat dat den Provijer nu inlüchten deed, weit ick nich; kort un gaud, en Dörpjung' beforgte einen Swinegel, un awends künn jo de Jagd nu losgahn.

De Man schinte so recht hell, de Provijer treckte sine Pelzjack' an, nehm sinen Sack un peikte stillswigend ut den Kraug. Inzwischen wiren de annern Buren kamen taum Kortenspeelen. Wat de Buren lacht hewwen, dat de Bähn bäwerte. Oll Schultenwabber stünnen de Tranen in de Oogen vör Lachen. Un nahst wöör wat utmakt.

De Provijer släpte immer vörsäutsch mit sinen dodigen Swinegel äwer Wischen un Bralland, dat em de Sweit de Backen daal leep. Dat schad'te em nich. Wur wör sin leiwe Fru woll lachen, wenn sei jowe nige Pelzjack' up den Liw hadd, wo hei persönlich de Vöß' den Bald hadd tau äwer de Uhren tagen. As hei äwer in den Busch keem un äwer 'ne Sneis' wull, was em dat so, as hürte hei achter sick en Lachen. Un as hei sick ümkeken deed, stünnen in den Manschin de Schult un de ganzen leimen Buren un lachten, dat dat Holt so schalte. De oll Schult säd: „Na, Gevadder! Wovääl Vöß' sind dat oll?" De Provijer hadd den Strick mit den Sack binah fallen laten, hei rüng nah Pust un Aten. In sinen Voßkopp bämerte dat. Dunn äwer tred hei vör den Schulten hen, smet em den Sack mit Inholt vör de Fäut un gnurrschte man de Tähnen dal Wurt: „Swinegel!"

Dat is nich utmarkt, ow dat Schultenbabbern gellen süll. Man sovääl is gewiß, dat de Provijer sine Fru bi den Kürschner 'ne nige Pelzjack' köfft hett, un dat Vöß' un Swinegel woll up de leiwe Feldmark in Freden lewen, solang, bet den Provijer sin Pacht aflopen is.

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werda 37. Fortsetzung

„Heimat? — Ach wo! Die bau ich mir ganz wo anders, Herr Werner! Das ist mir hier zu naß! — Puh — Groglellerwetter! Heiße Würstchen mit Salat bei Mutter Kalkreut! Tun Sie mit?"

„Aber sicher!"

Flott schritten die beiden Herren weiter und stiegen in einen Keller hinab, wo ein auffallend gutes Publikum verkehrte. Meist Männer, denen man ohne weiteres die akademische Bildung ansah, dazwischen alte Kapitäne, jüngere Schiffsoffiziere mit offenem Blick und frischem Aussehen. Einige Gäste begrüßten die Ankommenden freundschaftlich. Das dampfende Getränk stand bald auf dem Tisch und hob die Stimmung noch mehr. Aber Dr. Andresen blieb nicht lange, trotzdem er hier ein gern gesehener Gast zu sein schien. Er trank ziemlich eilig seinen Grog aus, verabschiedete sich von seinem Bekannten und grüßte die Freunde: „Nein, für heute Schluß! Muß beizeiten heim! Wichtige Briefe!"

„Na, na!" nickten die andern.

„Warum nicht?" lachte der Doktor vergnügt.

„Mensch, haben Sie das große Los gewonnen?" hielt noch ein Bekannter den Doktor auf. „Sie strahlen ja wie eine Sollurlampe!"

„Ich will erst!" erwiderte Dr. Andresen und zog seinen nassen Mantel an. „Auf Wiedersehen!"

„Dann wollen wir nicht stören!" riefen die Freunde und schüttelten ihm die Hand. Fort war er! Die Kellerstufen gings wieder hinauf, in die elektrische Bahn und ohne Aufenthalt nach Hause und in sein Zimmer.

Ob wohl Briefe von Eva-Marie da waren? — Nein? — Das war doch nicht möglich! Er warf Hut und Mantel ab und blätterte noch einmal sorgfältig seine Post durch. Rechnungen, Drucksachen von medizinischen Apparategeschäften, Heilmittelreklamen — kein Brief, der Eva-Maries gewohnte Handschrift trug, die lieben kleinen Kringel und Bogen, mit denen er sie immer geneckt hatte. Ein einziger war da aus Berlin, er zeigte eine ungelenke Kinderhandschrift. Gerti! Was will die Kleine, sie schreibt mir doch sonst nicht? Enttäuscht zog Andresen sich um, ehe er den Brief des kleinen Mädchens auseinanderfaltete. Dann nahm er ihn nochmals vor.

„Lieber Onkel Heinrich!

Es ist was Furchtbares passiert, daß ich es Dir schreiben muß, denn nächst meiner süßen Mutti, bist Du es doch wohl, der Tante Eva am liebsten hat. Von zu Hause haben sie mir garnichts gesagt. Ich bitte Papa immer, daß er mich Sonntags mit dem Wagen abholt, und dann fahren wir ein bißchen weg. Denn was soll ich zu Hause, wo ich immer weinen muß, weil Mutti nicht mehr da ist? Und Schwester Elisabeth, die jetzt Hausdame ist, habe ich nie gemocht. In dem Schwesternkleid ging sie noch, aber nun in einem modernen Schlüpfkleid und mit gebrannten Locken sieht zu albern aus. Papa war sehr zerstreut letzten Sonntag und antwortete mir immer so, als wenn er bloß halb hingehört hätte und wie ich ihn fragte, wo Tante Eva wohl wäre, sagte er ganz böse, von dem Frauenzimmer sollte ich gar nicht mehr reden, und wo sie wäre, könne er mir doch nicht sagen. Da war ich denn ganz traurig, denn sie hatte mir doch versprochen, mich öfter mal abzuholen, und ich mochte sie doch so sehr gern. Da gibt mir am andern Tag meine Freundin Doris Heller eine Zeitung und sagt: „Du, ist das bei Euch passiert?" Und ich lese es und mir wird ganz schrecklich zumute. Die gute Tante Eva, die Mutti doch so lieb gehabt hat, soll Mutti vergiftet haben, und die soll Mutti dann den Schmuckkasten gestohlen haben! Kannst du das glauben? Ich kann es nicht und denke immer, ob da nicht die alte Hexe, die Hausdame Elisabeth, dahintersteckt. Denn die war immer beleidigt, den ganzen Tag, wenn Du mit Tante Eva spazierengegangen bist. Siehst Du, Onkel, so dumm bin ich auch nicht mehr! Und nun soll Tante Eva-Marie im Gefängnis sein! Da stirbt sie ja darin vor Angst! Ich wollte dich bitten, komm doch bald her und hilf Tante Eva! Du bist ja so gescheit. Du wirst es schon herauskriegen. Ich bin so traurig, daß ich abends immer weinen muß und nicht schlafen kann und habe Sehnsucht nach Dir und nach Mutti und nach Tante Eva. Bitte, lieber Onkel Heinrich, schreibe mir doch, ob Du es glaubst und ob Du kommst!

Mit herzlichen Grüßen Deine Dich liebende Nichte

Gertrud Andresen."

Dr. Andresen las und las, schüttelte den Kopf, nahm wieder den kindlichen Brief und dann den Zeitungsausschnitt, der beigelegt war und konnte das Ganze nicht fassen. Aber es war ja klar, daß das, was seine Nichte ihm in ihrer Herzensangst geschrieben hatte, nicht aus der Luft gegriffen war, denn in diesem Zeitungsbericht standen Eva-Maries Name und der Name seiner toten Schwägerin. Teufeleien dieser elenden Elisabeth, etwas anderes konnte es nicht sein! Denn er kannte doch seine Eva-Marie! Wo war in dieser reinen Seele auch nur ein Hauch von Schuld? Wo auch nur ein finsterer Gedanke?.

Erregt ging Heinrich Andresen auf und ab, und seine Gedanken waren so finster, wie sie vorher froh und hell gewesen waren. Wieder und wieder überlas er den Brief der kleinen Gerti. Heiße Dankbarkeit gegen das vernünftige Kind erfüllte ihn, das an Eva-Marie glaubte und das einzig Richtige getan hatt, was möglich war: Diesen Hilferuf an ihn zu senden!

(Fortsetzung folgt.)